

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pfd., bei Lieferung frei Haus 50 Pfd. Postbezug monatlich 2,50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell., Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politisch und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 105

Mittwoch, den 6. Mai 1936

88. Jahrgang

## „Abessinien ist italienisch“

### Mussolinis Ansprache auf dem Generalappell

Rom, 6. Mai.

Der vom italienischen Regierungschef am Montag in der Kammer angesagte Generalappell des italienischen Volkes zur Entgegennahme der Siegesbotschaft Mussolinis über den Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde Dienstagabend abgehalten.

Ab 17.45 Uhr rief die geschichtliche Glocke des Kapitänischen Turms und riefen mit ihr die Glocken und Sirenen im ganzen Land die Bevölkerung auf, sich in den Parteilokalitäten einzufinden, um gemeinsam zu den Versammlungspunkten zu marschieren und über den Lautsprecher die Worte Mussolinis zu hören. Alle Geschäfte haben sofort geschlossen. Die Kammeritzung wurde abgebrochen.

Die Piazza Venezia in Rom war bereits um 1/7 Uhr von weit über 100 000 Menschen angefüllt und immer neue Massen strömten herbei. Unter ungeheurer Begeisterung wurde auf dem Balkon des Palazzo Venezia die Parteilage aufgespielt.

Kurz vor 8 Uhr abends trat Mussolini auf den Balkon des Palazzo Venezia, von der nach Hunderttausenden zählenden Menge mit stürmischem Jubel begrüßt. Unter dem tosenden Beifall der Menge verkündete Mussolini:

„Hört mich an! Marschall Badoglio telegraphiert: Heute, 5. Mai, bin ich an der Spitze der siegreichen Truppen um 4 Uhr in Addis Abeba eingedrückt.“

„Während der dreißig Jahrhunderte seiner Geschichte“, so führt er weiter aus, „hat Italien viele denkwürdige Stunden erlebt. Aber die heutige ist eine der feierlichsten. Ich kündige dem italienischen Volk und der Welt an: Der Friede ist wiederhergestellt. Nicht ohne innere Ergriffenheit und nicht ohne Stolz spreche ich nach sieben Monaten harten Kampfes dieses große Wort aus.“

„Aber, es ist dringend notwendig, hinzuzufügen, daß es sich um unseren Frieden, um den römischen Frieden handelt, der in folgender einfachen, unwiderruflichen, endgültigen Lösung seinen Ausdruck findet: Abessinien ist italienisch. Italienisch de facto, weil es von unseren siegreichen Heeren besetzt ist; italienisch de jure, weil mit dem römischen Adler die Kultur über die Barbarei triumphiert, die Gerechtigkeit über die grausame Willkür, die Erlösung über die tausendjährige Sklaverei. Mit der Befreiung von Addis Abeba ist der Friede bereits eine vollzogene Tatsache.“

Die vielfältigen Rassenstämme des Ostafrikareiches des Negus haben mit Klarheit bewiesen, daß sie ruhig im Schatten der italienischen Rifolore leben und arbeiten wollen. Die Stammesführer und die Masse, die geschlagen und gelassen sind, zählen nicht mehr und keine Macht der Welt wird sie jemals wieder zur Geltung bringen können. Bei dem Generalappell vom 2. Oktober habe ich das feierliche Versprechen gegeben, daß ich alles in meinen Kräften Stehende tun will, um zu verhindern, daß der afrikanische Konflikt zu einem europäischen Krieg auswachse. Ich habe diese Verpflichtung eingehalten. Mehr als je bin ich überzeugt, daß die Störung des Friedens in Europa den Zusammenbruch Europas bedeutet.

Ich muß sofort hinzufügen, daß wir bereit sind, unseren glänzenden Sieg mit der gleichen Unentwegtheit und unerbittlichen Bestimmtheit zu verteidigen, mit der wir ihn errungen haben.

Wir fühlen, daß wir so den Willen der Kämpfer in Afrika vertreten, den Willen jener, die gestorben oder siegreich gefallen sind und deren Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht bei allen Italienern treu behütet werden wird, und von jenen Hunderttausenden von Soldaten, die in einem siebenmonatigen Feldzug solche Leistungen vollbracht haben, daß sie die Welt zu bedingungsloser Bewunderung zwingen. Ihnen gehört der tiefempfundene Dank des Vaterlandes und dieser Dank geht auch an jene Hunderttausend Arbeiter, die in diesen Monaten in einem übermenschlichen Rhythmus geschafften haben.

Männer und Frauen ganz Italiens! Eine Etappe unseres Weges ist erreicht. Wir sehen im Frieden den Marsch und die Aufgaben fort, die morgen unserer harren und die wir mit unserem Mut, mit unserem Glauben und mit unserem Willen auf uns nehmen werden.“ Mit dem Ruf:

„Es lebe Italien!“ schloß Mussolini unter tosendem Beifall seine Ansprache.

### Mussolini über das Verhältnis zu England

Nach Eroberung Abessiniens die Kolonialwünsche befriedigt

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit Mussolini, in der dieser unter anderem erklärte: „In meiner Politik habe ich niemals irgendeine Schädigung der Interessen des britischen Weltreiches geplant; auch jetzt habe ich keine derartige Schädigung vor. Italien hat nicht das geringste Verlangen nach Ägypten. Italien hat keinerlei politisches Interesse im Sudan oder in Palästina; es ist daher völlig unrichtig, den Italienern irgendeine Verantwortung

für die Zusammenstöße zwischen den Arabern und Juden zuzuschreiben.“

Mussolini fügte hinzu, er sei bereit, diese Erklärung in jeder geforderten Form zu bekräftigen; es treffe nicht zu, daß Italien irgendwelche weiteren kolonialen Bestrebungen habe: „Dieser Sieg in Ostafrika verlegt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. England und Frankreich sollten sich der Bedeutung dieses Umstandes bewußt sein.“

Wahrscheinlich würden noch einige kleinere militärische Maßnahmen in Ogaden erforderlich sein. Er wende jedoch jetzt seine Aufmerksamkeit der Lage in Europa zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß eine Erneuerung des Völkerbundes notwendig sei. Italien sei bereit, sich daran zu beteiligen; es sei keine Ueberzeugung, daß der Völkerbund fortbestehen könne und müsse.

## Einzug der Italiener

Mit starken Kräften in Addis Abeba einmarschiert

Wie der britische Gesandte in Addis Abeba meldet, sind die italienischen Truppen am Dienstag um 4 Uhr nachmittags abessinischer Zeit, d. h. um 2.45 Uhr MEZ, an der britischen Gesandtschaft vorbei mit starken Streitkräften in die Hauptstadt des abessinischen Reiches einmarschiert.

Der Vormarsch der Hauptmacht der italienischen Truppen, der auf besonderen Befehl Mussolinis beschleunigt wurde, um dem Schreckensregiment der plündernden Banden in Addis Abeba ein Ende zu bereiten, war am Montagabend etwa 30 Kilometer vor Addis Abeba durch Vorkämpfer abgestoppt worden. Die Truppen schlugen keine Zelte auf, sondern verbrachten die Nacht auf den Lastwagen. Am frühen Morgen, als der Regen aufgehört hatte, marschierten die Truppen unter größter Kraftanstrengung auf den zerstörten und morastigen Straßen weiter.

### Die italienische Flagge über Addis Abeba

Nach dem Einmarsch besetzten die Italiener die italienische Gesandtschaft. Dort fand unter militärischen Ehren die feierliche Flaggenhissung statt, wobei Marschall Badoglio große Kundgebungen bereitet wurden.

Gleichzeitig traf der frühere italienische Militärattache Calderini in Addis Abeba ein, der seinerzeit mit dem Gesandten Vinci vor seiner Abreise aus der Hauptstadt die Haft geteilt hatte.

Nach der Flaggenhissung wurden von den italienischen Truppen die beiden kaiserlichen Paläste, der Flugplatz sowie die Eisenbahn- und Funkstation besetzt. Fast alle Häuser der Stadt zeigten weiße Flaggen. Die Bevölkerung begrüßte die einmarschierenden italienischen Abteilungen mit dem Faschistengruß.

Einige Mitglieder der deutschen Kolonie kehrten am Dienstagabend in ihre Häuser zurück, soweit diese der Zerstörungswut der Plünderer nicht zum Opfer gefallen waren. Allgemein herrscht unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten schweren Tagen aus der Gesandtschaft gefunden haben.

### Deutsches Rettungswerk

Nach den aus der abessinischen Hauptstadt vorliegenden Funkmeldungen war die Lage für die in den dortigen Gesandtschaften eingeschlossenen Europäer am Dienstag Morgen noch sehr ernst, da der Pöbel plündernd und brennend die Stadt beherrschte. Unter Lebensgefahr bemühten sich die Rettungskolonnen, die europäischen Flüchtlinge nach den Gesandtschaften zu geleiten. Hierbei haben sich die reichsdeutschen Suchkolonnen in vorbildlicher Weise ausgezeichnet. Tag und Nacht fuhrten sie immer wieder auf mit Maschinenpistolen ausgerüsteten Lastwagen in die brennende Stadt, um weitere deutsche Staatsangehörige und Schutzgenossen des Deutschen Reiches, wie Oesterreicher, Schweizer, Ungarn und Bulgaren, von denen einzelne eine wahre Schreckensnacht erlebten, auf die Gesandtschaft zu bringen.

Eine deutsche Kolonne unter Führung des besonders unermüdbaren deutschstämmigen polnischen Staatsangehörigen Nadel rettete am Dienstag früh den bereits totgeglaubten Abgesandten des internationalen Roten Kreuzes Dr. Junot-Genf sowie den französischen Journalisten Sommeres vom „Journal des Debats“, die sich drei Tage lang gemeinsam mit Abessiniern im Keller eines zusammengefallenen Hauses gegen plündernde Banden verteidigt hatten, und brachten sie auf die französische Gesandtschaft.

Durch den Untergang der abessinischen Hauptstadt durch Feuer und Raub haben fast sämtliche deutschen Staatsbürger ihr in jahrelanger aufreibender Kolonialarbeit erworbenes Vermögen restlos verloren, wenngleich doch noch einige deutsche Privathäuser, die durch eingeborene Diener verteidigt werden, unversehrt sind.

Die deutsche Gesandtschaft befand sich im bestmöglichen Verteidigungszustand und bot daher den Reichsdeutschen und Schutzgenossen volle Gewähr für Erhaltung von Leib und Leben.

Auch fremde Staatsangehörige, wie Niederländer und Tschechen sowie viele Griechen und Armenier, glaubten auf der deutschen Gesandtschaft besser geborgen zu sein als anderswo und baten um Aufnahme, die ihnen in weitestgehender Weise gewährt wurde. In den Eingeborenenhöfen, die zum Gesandtschaftsbereich gehören, fanden etwa 300 verängstigte abessinische Frauen und Kinder Unterschlupf.

### Sicherung durch Schützengräben

Als am Montagnachmittag ein Angriff plündernder Banden auf die deutsche Gesandtschaft vermutet wurde, war in kurzer Zeit alles abwehrbereit. Aus allen Fenstern schauten Maschinengewehre und Maschinenpistolen. Einzelgruppen versahen den Außendienst in fürsorglich angelegten Schützengräben. Trotz höchsten Alarmzustands sorgten die Frauen ruhig für das Abwaschen. Ein Angriffsvorstoß erfolgte jedoch nur auf die benachbarte belgische Gesandtschaft, die mit Leuchtraketen die englische Wachttruppe zu Hilfe rief. Eine zur Hilfeleistung entsandte britische Patrouille hat sofort Maschinengewehre eingesetzt. Die englische und die französische Gesandtschaft stehen mit der deutschen Gesandtschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung in ständiger drahtloser Verbindung.

Die am Westrande von Addis Abeba gelegene deutsche Hermannsburg Mission zog es vor, ihr Eigentum an Ort und Stelle zu verteidigen, was tapfer und erfolgreich geschah. Die Mission wurde in der Nacht zum Dienstag von den bewaffneten Lastwagen der Gesandtschaft, mit der sie in ständiger Botenverbindung steht, besucht und in bester Verfassung gefunden. Die Verteidigungsmannschaft

Amtlicher Teil Seite 5





wurde durch einen besonders erprobten MG.-Schützen der Gesandtschaft verstärkt.

### Die amerikanische Gesandtschaft geräumt

Nachdem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba sich außerstande erklärt hatte, dem amerikanischen Gesandten Engert die erbetene Abteilung Soldaten zur Verstärkung der Schutzwache zur Verfügung zu stellen, und die Lage in der amerikanischen Gesandtschaft sich von Stunde zu Stunde drohend gestaltete, hat der amerikanische Gesandte auf wiederholte dringliche Aufforderung von seiten des Staatssekretärs Hull das Angebot, sich unter britischen Schutz zu begeben, angenommen. Das Staatsdepartement in Washington gab am Dienstagmorgen bekannt, daß die amerikanische Gesandtschaft geräumt sei und daß das Ehepaar Engert sowie der Gesandtschaftsstab wohlbehalten in der sechs Kilometer entfernten britischen Gesandtschaft eingetroffen seien. Im Lager der britischen Gesandtschaft befinden sich rund 2000 Flüchtlinge, die 23 verschiedenen Nationen angehören. Dr. Thomas Lambie, der Führer des abessinischen roten Kreuzes, hat sich in seinem Missionshaus verbarrikadiert, das plündernde abessinische Soldaten während der Nacht zu stürmen versuchten.

### Hilferuf des französischen Gesandten

Havas meldet aus Djibouti, Nachrichten aus Addis Abeba zufolge sei die französische Gesandtschaft, wo 2000 Personen Unterschlupf gefunden haben, seit Sonntag abend von plündernden Eingeborenen-Gruppen umzingelt. Es mache sich bereits Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Der französische Gesandte habe erneut um Hilfe gebeten. Man erwarte in Addis Abeba mit Ungeduld das Eintreffen der ersten französischen Eingeborenen-Kompanie aus Direbawa. Allerdings verlautet, daß die Eisenbahnstrecke bei Modjo, 50 Kilometer von Addis Abeba entfernt, unterbrochen sei. Dann wird noch gemeldet, daß die Flüchtlinge, die auf dem Bahnhof in Addis Abeba Zuflucht fanden, während der Nacht auf Montag und den ganzen Montag über mit mehreren Maschinengewehren verschiedene Angriffe abgewehrt hätten.

### Die Südmarmee ohne Führer

Nas Nasibu und Behib Pascha geflohen.

Der militärische Widerstand Abessinien ist jetzt völlig zusammengebrochen. Die abessinischen Heerführer der Südmarmee, Nas Nasibu, und sein türkischer Generalstabschef, Wahib Pascha, sowie einige andere hohe Stabs-offiziere sind ebenfalls mit dem Regus auf dem britischen Kreuzer „Enterprise“ nach Haifa (Palästina) abgefahren. Der Heerführer Nas Seyoum wird sich ebenfalls unter französischem Schutz stellen.

Mit der Flucht der Führer der abessinischen Südmarmee ist der letzte abessinische Widerstand gegen die italienischen Truppen zusammengebrochen. General Graziani steht der Weg nach Harrar und Dschiddschiga und die Möglichkeit der Vereinigung mit der italienischen Nordarmee offen.

### Will der Regus nach Genf?

Der englische Kreuzer „Enterprise“, auf dem sich der Kaiser von Abessinien mit seiner Frau und seinen sechs Kindern befindet, wird voraussichtlich am Freitag in Haifa eintreffen. Die Londoner „News Chronicle“ berichtet, der Kaiser von Abessinien beabsichtige zunächst, seine Familie in Jerusalem unterzubringen, und sich darauf nach Genf zu begeben, um beim Völkerverbund persönlich die abessinische Sache zu vertreten. Einige Londoner Zeitungen berichten erneut, daß nach Äußerungen des abessinischen Votschafters in London der Regus endgültig sich in London niederlassen werde.

### Das Geburtstagsgeschenk der Beamtenschaft überreicht

In der Reichskanzlei fand am Dienstag die Uebergabe des Geburtstagsgeschenkes der Deutschen Beamtenschaft, einer auf Pergament handgeschriebenen Wiedergabe des Buches „Mein Kampf“, an den Führer statt.

Der Reichsbeamtenführer, Pg. Neef, erstattete mit seinem Stellvertreter, Pg. Neuf, dem Führer Bericht über die Entschung des Wertes; es soll die gläubige Gefolgshaftstreue und tiefe Dankbarkeit der Beamten auf zum Ausdruck bringen und den geistigen Wert des Wertes „Mein Kampf“ in unvergängliche äußere Form kleiden. Wie das Buch des Führers ein hohes Lied uner-müdlicher Arbeit für das deutsche Volk darstellt, so wolle die deutsche Beamtenschaft in ihrer Gabe den Geist gläubiger Beziehung ihrer Aufgabe an der Volksgemeinschaft ver-sinnbildlichen.

Der Führer sprach dem Reichsbeamtenführer und der gesamten deutschen Beamtenschaft seinen herzlichen Dank aus; er beschickte eingehend das Werk, das im Kabinettsaal seinen vorläufigen Platz erhielt, und ließ sich die an der Herstellung beteiligten Künstler und Handwerker vorstellen. Der Führer ordnete an, daß das ihm durch die Beamtenschaft dargebrachte Werk einen Ehrenplatz im Führerhaus in München erhalten solle.

### Die Verhandlungen der Zentralkommission der Rheinschiffahrt

Vereinbarung eines Modus vivendi

Berlin, 6. Mai. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat vom 21. April bis 4. Mai in Straßburg getagt.

Abgesehen von der Erledigung laufender Verwaltungs- und Gerichtsachen, ist es der Kommission gelungen, nach lang-jährigen schwierigen Verhandlungen der Verwirklichung ihrer Aufgabe, die Mannheimer Akte vom 17. Oktober 1868 einer Revision zu unterziehen, und den gegenwärtigen Verhältnissen der Rheinschiffahrt anzupassen, erheblich nähergekommen.

In Anbetracht gewisser Meinungsverschiedenheiten, die noch nicht völlig ausgeglichen werden konnten und die sofortige Zeichnung einer neuen Akte verhindert haben, ist von der deutschen und der französischen Abordnung ein Modus vivendi vorgeschlagen worden. Er dient dazu, die Anwendung der Bestimmungen der geplanten Akte in Kürze sicherzustellen; ausgenommen sind einige Punkte, die durch die zur Zeit geltenden Vorschriften geregelt werden. Der Modus vivendi ist von den Bevollmächtigten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Groß-Britanniens, Italiens und der Schweiz gezeichnet oder paraphiert worden.

Wenn es auf diesem schwierigen Gebiete gelungen ist, einen Schritt vorwärts zu machen, so ist dies dem deutsch-französischen Zusammengehen zu verdanken. Es hat sich auch hier gezeigt, daß nur der beiderseitige gute Wille vorhanden zu sein braucht, um zu Vereinbarungen zu gelangen, die nicht nur für Deutschland und Frankreich von Nutzen sind, sondern einem größeren Kreise zugute kommen.

# Und nun der Nordatlantik!

Vor dem Start des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Lakehurst

Friedrichshafen, 6. Mai. Am heutigen Mittwoch gegen 20 Uhr tritt das Luftschiff „Hindenburg“ seine Reise nach Lakehurst an. Zwei Tage nach seiner Rückkehr wird es bereits von neuem starten. Damit beginnt eine neue Etappe im transatlantischen Luftschiffverkehr! Wir sind in Deutschland daran gewöhnt, Luftschiffe im fahrplanmäßigen Verkehr gehen und kommen zu sehen. Deshalb ist man vielleicht eher geneigt, diese Fahrt genau wie andere zu bewerten. Es handelt sich jedoch darum, durch die Fahrten dieses Sommers zu beweisen, daß ein regelmäßiger, fahrplanmäßiger Passagierverkehr mit Luftschiffen auch über den nordatlantischen Ozean möglich ist.

Der nordatlantische Ozean ist als Wetterloch berüchtigt und gefährdet. Hier braut sich ja auch all das zusammen, was uns Festländern die Ausflüge verdirbt. Es gibt drüben in Amerika recht einflußreiche Persönlichkeiten, die an die Durchführbarkeit eines regelmäßigen Verkehrs mit Luftschiffen nicht glauben wollen. Die Versuchsfahrten dieses Sommers sind dazu bestimmt, zu klären, ob diese Skepsis irgend einen Anflug von Berechtigung habe. Es handelt sich vorläufig immer noch um einen Versuch, wie man in Friedrichshafen bescheiden erklärt. Als Daueranrichtung wird der nordatlantische Verkehr erst dann geschaffen werden können, wenn eine ausreichende Zahl von Luftschiffen zur Verfügung steht, denn die nunmehr seit Jahren erfolgreich gefahrene Linie nach Südamerika behält ihre unverminderte Bedeutung, gleichgültig, wie die Reisen nach Lakehurst ausfallen.

In Friedrichshafen steht man jedenfalls dem Experiment, das man seit langem mit Umsicht vorbereitet hat, mit ruhiger Zuversicht entgegen.

Wohlgemerkt: Es handelt sich nicht um eine Sportfahrt, bei der unter ungewöhnlichen Bedingungen und unter Einsatz letzter Nervenkraft ein hochgestecktes Ziel ein einziges Mal erreicht werden soll, wie etwa der Transatlantikflug Lindbergh, der von Osten nach Westen flog, also mit der herrschenden Windrichtung, sondern es sollen Reisende mit der Pünktlichkeit befördert werden, die von einem regulären Verkehrsmittel, zum Beispiel bei einem D-Zug voraus-gesetzt werden kann. Und sie sollen an Bord eine Behaglichkeit finden, die die dreitägige Reise über den Großen Ozean nicht zu einer mit Einschränkungen und Entbehrungen

verbundenen Strapaze werden läßt. Dazu ist der „LZ. 129“ geplant und gebaut worden, dazu wird der „LZ. 130“ gebaut, das Schwesterschiff des „Hindenburg“, das zur Zeit im Entstehen ist.

Draußen in der Halle in Böwental wird fleißig an der letzten Vorbereitung zum Start gearbeitet. Es handelt sich um die letzte Toilette des Luftschiffes. Hier wird ein Stück Außenhaut nachgeliebt, dort der Anstrich ergänzt und ausgebessert. Auf dem unendlichen Estrich der Halle stehen Rollgerüste in allen Stockwerkshöhen, dazwischen riesige Patentleitern auf mächtigen Rädern. Meistens sind sie bis zum letzten Glied ausgekurbelt und beugen sich unter dem Gewicht des Mannes, der mit Farbenpfopf und riesigem Pinselbesen oben steht, geschmeidig wie ein Rohr im Wind. Das Seitensteuer, das feinerzeit bei der Ausfahrt aus der Halle in Böwental leicht beschädigt wurde, ist wieder hergestellt. Die Vinieneführung am Unterteil wurde leicht abgeändert, so daß die Flosse bei einem zufälligen Aufsetzen auf den Boden nicht mehr so leicht gefährdet wird. Das Luftschiff, das mit Stahltauen und Flaschenzügen gegen den Hallenboden verankert ist, wirkt trotz seiner Abmessungen auch in der Halle nicht erdrückend, sondern leicht und elegant. Erst wenn man sich vergewissert, daß die fenrecht stehende Schwanzflosse, die das Seitensteuer trägt, recht gut den Bug eines stattlichen Meeresfahrers darstellen könnte, wenn man feststellt, daß auf der waagrechten Seitenflosse ein hübsches kleines Terrassenrestaurant mühelos Platz finden könnte, wird man sich bewußt, um was für Ausmaße es sich handelt. Alles erstarrt in heller Silberfarbe, das gewaltige Eisengerüst der Halle mit eingeschlossen. Durch die Fenster flutet nachmittags strahlender Frühlingssonnenchein herein. Eine Braut, die in Kranz und Schleier hinter das Ameisengewimmel der Besucher gemischt hat, wirkt in dieser freundlichen Umgebung ganz, als ob sie unbedingt hierher gehöre.

Bei allem Fleiß, mit dem ringsum gearbeitet wird, herrscht eine besinnliche Gelassenheit und Ruhe. Nichts von der Nervosität und dem Hastens eines Abends „vor der Draufführung“ — genau so gut könnte es sich um die Vorbereitung einer kleinen Rundfahrt um den Bodensee handeln. Man spürt in der ganzen Atmosphäre, daß man es mit einem seit langem eingespielten Apparat zu tun hat, in dem jeder seinen Platz kennt.

# Moskau triumphiert

„Kommunistische Regierungsbeteiligung nur bei bestimmter Situation“

Die Moskauer Presse verbucht das Ergebnis der französischen Wahlen als „Triumph der antifaschistischen Front und ihres Initiators, der kommunistischen Partei von Frankreich.“ Interessant sind die Prognosen, die die „Tschwejsija“ dann für die weitere Entwicklung stellt. Die Zeitung erklärt, daß eine Volksfrontregierung unter kommunistischer Beteiligung zur Zeit unwahrscheinlich sei. „Eine solche Regierung wird nicht allein das Ergebnis eines Wahlsieges der Volksfrontparteien, sondern nur bei bestimmter, allgemeiner politischer Situation geschaffen.“ (!) Diese Situation sei nach Ansicht der kommunistischen Führer in Frankreich noch nicht eingetreten. Zusammenhänge, so schließt das Blatt, werde sich der Linksrud auch „in der Zusammensetzung und in der Politik der Regierung“ zeigen.

Die „Pravda“ wird bei der Wertung der französischen Kammerwahlen noch deutlicher. Sie vergleicht die Stellung der jetzt gewählten 72 kommunistischen Deputierten mit der des Dritten Standes in der französischen Nationalversammlung des Jahres 1789!

### Dimitroff mischt sich ein

Zimmer wieder versuchen die Bolschewisten sich in die Innenpolitik anderer Länder einzumischen. Der „Tschwejsija“ bringt folgende Meldung aus Moskau, die keine nähere Quellenangabe enthält: Georg Dimitroff, einer der Hauptangeklagten im Reichstagsbrandprozeß, jetzt rechter Arm Stalins und Sekretär der dritten Internationale, habe an die Kommunisten, die Mitglieder ausländischer Parlamente sind, die Weisung gesandt, nicht gegen die Maßnahmen zur Landesverteidigung zu stimmen. Er habe erklärt, daß sie in gewissen Fällen für diese Maßnahmen stimmen müßten, allerdings unter der Bedingung, daß die bürgerlichen Regierungen, die auf diese Weise durch kommunistische Stimmen unterstützt würden, eine „antifaschistische Politik“ befolgten. Diese Weisungen seien offensichtlich für den Gebrauch der französischen kommunistischen Partei bestimmt. Außerdem begrüße Dimitroff in seiner Botschaft die guten Ergebnisse, die in Frankreich und Spanien durch die enge Zusammenarbeit der sozialistischen und kommunistischen Parteien erreicht worden seien.

### Kommunistische Forderungen

Die Kommunisten stellen in einem Flugblatt Forderungen auf, die über den Rahmen des Mindestprogramms der Volksfront hinausgehen. Das französische Volk, das jetzt der Politik der Notverordnungen müde sei, werde jetzt die Rechte zahlen lassen. Die kommunistische Partei werde sofort beim Zusammentritt der neuen Kammer eine außerordentliche Abgabe der großen Vermögen fordern, um den Haushalt auszugleichen, den Franken zu verteidigen und Arbeitsbeschaffungsmassnahmen durchzuführen. Weiter wird die sofortige Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ein größerer Schutz für die arbeitende Landbevölkerung gefordert. Die Partei wird sofort beim Zusammentritt der Kammer die Einführung eines besonderen Untersuchungsausschusses verlangen, der die Herkunft des Vermögens reicher Politiker nachprüfen soll.

### Kabinettsarraut bis 1. Juni

Die Mitglieder des Kabinetts Sarraut traten zu einem Kabinettsrat zusammen, um sich mit der durch die Wahl geschaffenen Lage zu beschäftigen und über die Weiterführung der Regierungsgeschäfte bis zum Zusammentritt der neuen Kammer Beschluß zu fassen. Man nimmt an, daß die Regierung bis zum Zusammentritt der neuen Kammer am 1. Juni im Amte bleiben wird. Wie amtlich verlautbar wird, erstattete Außenminister Flandin Bericht über die internationale Lage und Finanzminister Marcel Régnier über die Finanzlage.

### Goldflucht nach London

Infolge des starken Linksrudens bei den französischen Wahlen und der damit zusammenhängenden Befürchtungen

in der Währungsfrage trafen ungewöhnlich große Mengen Gold aus Frankreich in London ein. Allein die in den Luftschiffen Heston und Croxdon angekommenen Goldmengen werden auf über 2 Millionen Pfund geschätzt.

Vielmehr wurden in London Sonderflugzeuge für den Transport von Barrengold von Frankreich nach England gechartert. Eine dieser Maschinen traf am Montag nachmittags mit über einer Tonne Gold an Bord von Paris kommend in London ein. Zwei andere Ladungen waren schon vorher angekommen und umgehend in verschiedenen Londoner Banken deponiert worden. Auch an dem Transport französischen Goldes von Frankreich nach Belgien und Holland waren britische Flugzeuge beteiligt.

### Ständige Bedrohung

Japans Außenminister über die Sowjetrüstungen.

Tokio, 6. Mai.

Der japanische Außenminister Arita hielt vor dem Reichstag eine große Rede. Er betonte, die außenpolitischen Ziele Japans seien auf die Herstellung der Sicherheit und des Fortschritts in der Zusammenarbeit mit allen Nationen auf der Grundlage der Untrennbarkeit Japans und Mandchukuos gerichtet. Japan wünsche friedliche und normale Beziehungen zwischen Mandschukuo und Sowjetrußland, wobei nicht betont zu werden brauche, daß Japan und Mandschukuo keine Angriffsabsichten hätten. Arita ging dann ausführlich auf das Verhältnis Japans zu Sowjetrußland ein.

Die Anhäufung von sowjetrußischen Streitkräften in Ostasien stelle eine ständige Bedrohung in diesem Teil der Welt dar. „Ich stelle ausdrücklich fest“, so betonte er mit Nachdruck, „daß Japan auf die Dauer dieser Lage gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann.“

Gegenüber China werde Japan die besten Grundsätze Hiroitas verfolgen, die eine Zusammenarbeit auf friedlicher Grundlage vorzöhen. China müsse sich endlich entschließen, eine entschiedene Haltung zur ostasiatischen Frage einzunehmen. Japan werde dann alles tun, um zur Besserung der Lage beizutragen. Die kommunistische Bewegung in China, insbesondere die Bedrohung Nordchinas, beunruhige Japan sehr.

Die Beziehungen zwischen Japan und Amerika seien der Schlüssel zum Frieden im Stillen Ozean. Japan stelle fest, daß das gegenseitige Verständnis besonders in wirtschaftlichen Fragen wachse.

### Der englische Fragebogen

Ueberreichung wahrscheinlich heute.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erfährt, ist sicher damit zu rechnen, daß das britische Memorandum in Form eines Fragebogens zu den deutschen Vorschlägen am Mittwoch nach Berlin geschickt werden wird. Das Schriftstück wird einen Umfang von 2500 Worten haben.

Das Memorandum soll zum Ausdruck bringen, daß Großbritannien den Wunsch habe, den Boden für Verhandlungen vorzubereiten, an denen Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland teilnehmen können.

Es sei in Betracht gezogen worden, daß auch Italien an diesen Verhandlungen der Großmächte teilnehmen. Bisher habe Italien aber eine Beteiligung abgelehnt, solange die Sühnemaßnahmen in Kraft seien. Zu weiteren Reisen sei man aber jetzt der Ansicht, daß dieser Abschnitt der europäischen Politik zu Ende gehe.

### Keine Auflösung des Volkstages

Antrag der Opposition abgelehnt.

Danzig, 6. Mai.

Der Danziger Volkstag trat zu seiner 10. Vollversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Anträge der Danziger Oppositionsparteien, vor allem der Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages.



Nachdem die Abgeordneten der Opposition zu Worte gekommen waren, fand eine namenliche Abstimmung statt. Der Antrag auf Auflösung des Volkstages wurde mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Opposition verfielen ebenfalls der Ablehnung.

### Flottenparade am 29. Mai

Die Einweihungsfeierlichkeiten für das Marineehrenmal. Kiel, 6. Mai.

Am 29. und 30. Mai finden die Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Marineehrenmals von Laboe, das für die rund 35 000 gefallenen Seehelden errichtet wurde, statt. Am 29. Mai werden vormittags Flottenvorführungen auf der äußeren Kieler Förde gezeigt, während nachmittags eine Flottenparade in der Kieler Förde stattfindet. Den Abschluss dieses Tages bildet der Große Zapfenstreich der Wehrmacht im Kieler Hafen.

Am 30. Mai folgt der militärische Staatsakt zur Einweihung des Marineehrenmals von Laboe. Während der Kranzniederlegung wird die im Kieler Hafen liegende Flotte Salut geben. Am Abend findet eine große Kundgebung des NS-Deutschen Marinebundes in der Nordostsee-Halle in Kiel statt, auf der der kommandierende Admiral der Marineflottilie der Ostsee, Oberpräsident Gauleiter Schwede-Coburg und Vizeadmiral a. D. Staatsrat von Trotha sprechen werden.

### Der „fliegende Münchner“

Höchstgeschwindigkeit 160 bis 170 Kilometer.

München, 6. Mai. Im Sommerfahrplan 1936 ist noch ein neuer „fliegender“ aufgenommen worden, und zwar auf der Strecke Berlin—München. In Nürnberg wird ihm ein gleicher Schnelltriebwagen, der aus Stuttgart kommt, angehängt. Der „fliegende Münchner“ entwickelt auf gleicher Strecke eine Höchstgeschwindigkeit von 160—170 Kilometer. Wie auf einer Probefahrt festgestellt wurde, benötigt er für die 652 Kilometer lange Strecke von Stuttgart nach Berlin nur 7 Stunden 12 Minuten, statt wie bisher 8 Stunden 53 Minuten.

### Kein HJ-Dienst am Muttertag

10. Mai für alle Formationen dienstfrei. NSR, Berlin, 6. Mai. Der diesjährige Muttertag findet wie üblich am zweiten Sonntag im Mai, also am 10. Mai, statt. Da das Deutsche Frauenwerk den Muttertag mit starker Betonung des Charakters eines Familienfestes vorbereitet und durchführt, ist der 10. Mai als Muttertag für alle Gliederungen und Formationen der HJ. dienstfrei.

### Für den Radfahrwegebau

Berufung eines ehrenamtlichen Leiters. NSR, Berlin, 6. Mai. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Pp. Dr.-Ing. Lott, hat den Leiter der RFD, 16. Stein und Erde, Pp. Dr. Klose, zum ehrenamtlichen Leiter der Reichsgemeinschaft für den Radfahrwegebau berufen.

## Örtliches und Sächsisches

### Wildtage im Mai

Der Mai ist noch kein eigentlicher Jagdmonat, er ist Regenmonat. Die weiblichen Tiere werden bald ihre Jungen haben oder, wie das Wildgeflügel, sie sind beim Brüten. Dann sind die Wildtäler je nach den besonderen Umständen herzurichten. Wer im Revier Wiesen hat, die so weit vom Wirtschaftshof gelegen sind, daß sie für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht genutzt werden, oder die stark beschattet sind, muß sich daran machen, auch ihnen einige Pflege angedeihen zu lassen. Sie sind sorgsam durchzuziehen, um sie vom Moos zu befreien, das sich mit Vorliebe besonders auf den feuchten Waldwiesen immer wieder einfindet. Wenn möglich, sind sie — sie sind meist „sauer“, weil sie keine richtige Entwässerung haben — zu entsäuern, indem Gräben gezogen werden und Kalk gestreut wird. Wie erfreut ist dann der Heger, wenn sich Wild zur Aesung auf den so behandelten Wiesen einfindet, wo vorher nicht ein Stück anzutreffen war.

Das sind die wichtigsten Arbeiten, um dem Wild zu helfen. Daneben hat der Heger auch in diesen Wochen sein Wild zu beobachten, wobei sein Interesse besonders den Wäldern gelten wird, denn wenn sie auch noch im Bast sind, so kann das Auge des Sachverständigen doch schon jetzt feststellen, was von diesem oder jenem Gehörträger zu halten ist, ob er die Hoffnungen, die man im Vorjahre in seine weitere Entwicklung setzte, erfüllte. Wer im Vorjahre mit Rücksicht auf den schlechten Hasenbesatz auf die übliche Treibjagd verzichtete, wird sich im Revier sehr darnach umschauen, ob Freund Mümmelmann nun etwas zahlreicher anzutreffen ist. Schließlich will man die eigene Inhaltstamkeit doch gern belohnen. Aber auch wenn die Hasen nur spärlich sind, braucht man die Hoffnung noch nicht gleich aufzugeben, denn die besten Wochen ihrer Vermehrung stehen ja noch erst bevor.

**Pulsitz.** Von der Landwirtschaftsschule Ramenz mit Zweigstelle Pulsitz. Laut Anordnung des Reichsbauernführers R. Walther Darré wird der Name „Bäuerliche Wertschule und Beratungsstelle“ (für die ehemaligen Landwirtschaftlichen Schulen) in ganzen Reiche mit sofortiger Wirkung (ab 23. April 1936) in „Landwirtschaftliche Wertschule und Wirtschaftsberatungsstelle“ geändert. Jede Kreisbauernschaft hat im allgemeinen eine solche zur theoretischen Ausbildung des bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses. Die Fachschule der Kreisbauernschaft Ramenz wird im Sommerhalbjahr 1936 von 103 Schülern in 6 Lehrbesprechungsklassen (Vollunterricht) findet für sie unter Berücksichtigung der Betriebsgrößen unseres Kreises und Arbeitskräften nur im Winterhalbjahr (statt!) und von 21 Schülerinnen in der Vorklasse, 24 in der Vorklasse besteht. Insgesamt 148 Besuchern. Das Sommerhalbjahr 1936 auf genommen: 23 Schülerinnen und 40 Schüler, trotz des wirtschaftlich ungünstigen Vorjahres mehr als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man den Wert der Fachbildung zu erkennen beginnt als die beste Mitgift noch unbekannt zu sein, daß sie von hier aus auch jederzeit wertvoll in allen betriebswirtschaftlichen Fragen ihres Berufes weitgehendst Auskünfte erhalten können. In solchen Angelegenheiten wende man sich sofort an die Wirtschafts-

## Freizeit für jeden Jugendlichen!

Die Sommerlager der HJ in Sachsen

In einem Gebietsbefehl an die Hitler-Jugend im Gau Sachsen weist Gebietsführer Busch darauf hin, daß in diesem Jahr die Fahrten- und Lagerarbeit in stärkerem Maß als bisher ausgestattet werden soll. Die Großfahrten und Sommerlager sollen der Hitler-Jugend eine zweckmäßige Freizeit ermöglichen und ihre Erholung zweckgebunden gestalten. Den Pimpfen aber sollen sie Freude bereiten und die Möglichkeit geben, sich zwei Wochen lang ihren Tageslauf so zu gestalten, wie es ihrer Lebenshaltung entspricht. Unsere Lagerkameradschaft wird zum gelebten Sozialismus, unsere Lagergemeinschaft zu Tagemeinschaft.

Die Zielbewußte Aufbauarbeit der sächsischen Hitler-Jugend für das Fahrten- und Lagerwesen geht daraus hervor, daß 1934 vierzehn Sonderzüge mit 28 350 Hitler-Jungen und im Jahre 1935 einunddreißig Sonderzüge mit 58 940 Hitler-Jungen auf Großfahrt geschickt werden konnten. Die steigende Beteiligung, vor allem aber die Erkenntnis über den Zweck der Fahrten bei den Betriebsführern und Eltern, machte es notwendig, daß für dieses Jahr bei der Reichsbahn siebenundvierzig Sonderzüge bestellt werden mußten.

Innerhalb Sachsen, hauptsächlich im Grenzgebiet, also im Vogtland, in der Sächsischen Schweiz, im Erzgebirge und in der Lausitz, werden die meisten Lager durchgeführt und zwar rund 60, während nur eine geringe Zahl der Lager außerhalb Sachsens, im Riesengebirge, in Schleswig-Holstein, in Oberbayern, im Hunsrück, in Ostpreußen und an der Ost- und Nordsee und von der Marine-HJ in Laboe geplant sind.

Jungarbeiterlager, soweit diese noch nicht von der HJ erfasst sind, werden in diesem Jahr ebenfalls durchgeführt werden, um auch den Jungarbeitern das Erlebnis der Heimat durch das kameradschaftliche Zusammenleben ermöglichen zu können. Der Dienstplan in den Lagern trägt in besonderem Maß der Erholung und der körperlichen Schulung der Jungarbeiter Rechnung. In diesem Jahr sollen zunächst die Jungarbeiter der Kreise Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen, Zwickau und Bautzen erfasst werden.

Die Kosten für die Lager in Sachsen betragen einschließlich Fahrgehalt, Verpflegung und Versicherung um rund 18 M. und für die Lager außerhalb Sachsens 22 bis 32 M. für einen zweiwöchigen Aufenthalt. Besonders hilfsbedürftige Kameraden erhalten von der Gebietsführung Zuschußgelder, um auch sie in den Genuss der Freizeit kommen zu lassen. Das Aufbringen des Lagergeldes wird den HJ-Angehörigen durch Sparmarken mit ganz geringen Einzelbeträgen ermöglicht.

Ende April erhalten die Lagerteilnehmer einen Einberufungsschein, worauf sie von den HJ-Ärzten untersucht werden. Die Eltern und Erziehungsberechtigten haben ihre Einwilligung zu geben.

Es ist selbstverständlich Vorzorge getroffen worden, daß die Verpflegung und gesundheitliche Betreuung jedes Lagerteilnehmers allen Anforderungen gerecht werden kann, so muß z. B. in die Lager außerhalb je ein Arzt mitfahren. Die Lagerärzte haben die Verpflegung öfter zu prüfen. Jeder Junge und jedes Mädchen ist für die Dauer des Lageraufenthaltes gegen Unfall und Krankheit versichert.

Im vergangenen Jahr brachten zahlreiche Eltern den Wunsch zum Ausdruck, ihre Jungen und Mädchen in den Sommerlagern zu besuchen; es wurden deshalb Elternfahrten durchgeführt, die auch in diesem Jahr veranstaltet werden zu ebenfalls stark verbilligten Preisen. Nähere Auskunft darüber erteilen alle Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude“ und die Fahrtenstellen der Gebietsführung der Hitler-Jugend.

Die Hitler-Jugend bittet die Eltern, ihren Jungen die Teilnahme an den Sommerlagern zu ermöglichen, die in der Lagergemeinschaft lernen, sich unter- und einzuordnen und selbständig zu handeln. Durch Geländedienst und Grenzlandschulungsarbeit sollen die Jungen zu Kämpfern und durch die Lagergemeinschaft zur Volksgemeinschaft erzogen werden. Die Freizeit der Jugend von heute bedeutet die Gesundheit des Volkes von morgen.

Innenminister Dr. Frick erklärte im Juli vorigen Jahres u. a.: „Durch meinen Besuch habe ich mich in verschiedenen Teilen des Gauess von der vorzüglichen Verfassung der Lager überzeugt. Unterbringung und Verpflegung sind gleich gut. Der Gesundheitszustand der Jungen ist ausgezeichnet, so daß die gut eingerichtete ärztliche Ueberwachung kaum in Funktion treten braucht. Der mehrwöchige Aufenthalt in der frischen Luft, verbunden mit der sportlichen Betätigung, Wandern usw., wird den Jungen eine gute körperliche Erholung sein. Ein ebenso wichtiges Moment ist aber auch die Erziehung zur Kameradschaft und zur Volksgemeinschaft, wie sie in den Lagern zum Ausdruck kommt. Der Gedanke, daß der Kamerad aus einer anderen Gesellschaftsrichtung kommen könnte, ist von vornherein ausgeschlossen.“

### Die Betriebsgemeinschaftsfahrten in Sachsen

30 000 Teilnehmer

Die erfolgreiche Durchführung der Betriebsgemeinschaftsfahrten am 1., 2. und 3. Mai zeigte, daß der Gedanke, in froher Gemeinschaft aller zu einem Betrieb gehörenden Arbeitskameraden und -kameradinnen den Frühling zu begrüßen und sich in der Sächsischen Schweiz, im Erzgebirge oder im schönen Dresden zusammenzufinden, mit Freude und Zustimmung von allen Betriebsführern und Gefolgsschaften aufgenommen worden ist. So rollten die Sonderzüge und Omnibusse mit fröhlichen Menschen durchs Sachsenland und vermittelten allen Teilnehmern einen Frühlingstag voller Eindrücke und Erlebnisse; ganz besonders stark waren auch die Elbdampfer belegt. Was sich da in froher Festgemeinschaft in den Unterfuntsorten abspielte, läßt sich mit Worten nicht leicht beschreiben. Der Wahlspruch „Freut Euch des Lebens!“ konnte jedenfalls überall triumphieren.

Es haben im Gau Sachsen an den Fahrten etwa 30 000 Arbeitskameraden und -kameradinnen teilgenommen. Bei allen Fahrten kam die enge Verbundenheit zwischen Betriebsführern und Gefolgsschaften zum Ausdruck. Der große Erfolg der Betriebsfahrten berechtigt zu der Hoffnung, daß im nächsten Jahr im Anschluß an den 1. Mai in noch größerem Umfang solche Gemeinschaftsfahrten in die Freude durchgeführt werden.

**beratungsstelle bei der Landwirtschaftsschule** (als Unterabteilung der Abt. 26 der Kreisbauernschaft nicht erst an die Kreisbauernschaft, da dieser Umweg nur die Erledigung verzögert!)

**Ohorn.** Gefunden: 1 Herrenfahrrad. Abzuholen beimendant Ohorn, Zimmer 5.

**Ramenz.** Obstbauberatung. Die Beratungsstelle der Amtshauptmannschaft Ramenz ist am Donnerstag, 7. Mai, 9 bis 12 Uhr, geöffnet. Landwirte, Siedler und Gartenbesitzer können unentgeltlich und kostenlos Auskunft über alle Fragen des Obst- und Gartenbaues erhalten. Besonders das volkswirtschaftlich so wertvolle Gebiet des Umderebels der Bäume bedarf jetzt der gründlichen Prüfung, um die vielen, wenig wertvollen, zu kleinen, fleckigen oder auch spärlich erscheinenden Früchte durch bessere zu ersetzen. Die Wahl geeigneter Obstarten und Sorten, die billige Beschaffung von guten Edelreisern u. a. kann nachgewiesen werden. Für den Gemüsegarten sind wichtige Düngungsfragen zu besprechen, da jetzt in fester und flüssiger Form und als Kopsdünger eine Nachhilfe vieler Kulturen notwendig wird. Unter der großen Zahl der im Handel angebotenen Düngemittel ist die richtige Wahl für den Gartenbesitzer nicht leicht und eine sachmännliche Beratung wertvoll. — Der rege Besuch der Beratungsstelle ist der beste Beweis für ihre große praktische Bedeutung. Ihre Inanspruchnahme kann nur empfohlen werden.

**Ramenz.** Ein Ehrenbürger 80 Jahre alt. Ein weit über die Grenzen der Vestingstadt hinaus bekannter Mann, Hofrat Bernhard Rentsch, Ehrenbürger der Stadt Ramenz, konnte in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder, Enkelkinder und vieler Gäste seinen 80. Geburtstag feierlich begehen. Aus diesem Anlaß wurden ihm viele Glück- und Segenswünsche zuteil. Für die Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Dr. Gebauer die Glückwünsche der Stadt, während als Gratulant der Nachbarstadt Großröhrsdorf, wo Hofrat Rentsch ebenfalls hohes Ansehen genießt, Bürgermeister Rentsch die Wünsche dieser Stadt mit einem herrlichen Blumengebinde übermittelte. Unter dem großen Kreis der Gratulanten war weiterhin Kreisvorsitzender Spinnemann vom Roten Kreuz zu finden, dem der Jubilar seit über 50 Jahren als tätiges Mitglied angehört und seine Tätigkeit vor allem während des Krieges segensreich ausübte. Auch Superintendent Thomas überbrachte die guten Wünsche der Kirchengemeinde. In der Mittagsstunde des Festtages marschierte der Musikzug des Panzer-Regiments 3 in seinem Garten auf, um ihn durch ein ausgewähltes Ständchen zu erfreuen. Besondere Freude bereitete dem Jubilar die Feierstunde der Ramenser und Pulsitzer Großröhrsdorfer Landsmannschaften in Dresden, deren Ehrenmitglied er seit einer Reihe von Jahren ist. Am Vortage des Geburtstages waren von den verschiedenen Landsmannschaften Abordnungen erschienen. Auch vom Dresdner Verein der evangelischen Wenden „Schorneboß“ waren einige Mitglieder erschienen, um ihrem Ehrenmitglied zu gratulieren. — Im Saale vom Hotel Vehmman hatten sich all diese Gratulanten — etwa 200 an der Zahl — eingefunden, und mit dankerfüllten Worten nahm der rüstige Jubilar hier die Ehrungen entgegen. Viele Worte wurden hier gesprochen, die all die Ergebenheit und Liebe ausdrückten, die Mitglieder ihrem Ehrenmitglied zollen. Als äußeres Zeichen des Dankes schenkte die Landsmannschaften ihrem Ehrenmitglied eine schöne Geklamme.

**Königsbrück.** Schuldirektor i. R. Kind gestorben. Nach 25jährigem Ruhestande ist am 3. Mai in Weinsböhla im Alter von 83 Jahren Schuldirektor i. R. Gustav Emil Kind gestorben. Schuldirektor Kind hat bis zum 1. März 1911 volle 22 Jahre hindurch in Königsbrück gewirkt, und sein Andenken lebt heute noch in vielen Einwohnern, die bei ihm in die Schule gegangen sind, lebendig fort.

**Königsbrück.** Truppenübungsplatz während der Sperrzeiten nicht betreten! Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Königsbrück teilt mit: Trotz rechtzeitiger Bekanntgabe von Scharfschießen in der Westlausitzer Zeitung und in sämtlichen Zeitungen der Königsbrücker Umgebung und trotz rechtzeitiger Schließen der Schlagbäume und Aushängen der Sperrschilder wird der Truppenübungsplatz in diesen Sperrzeiten immer wieder rücksichtslos von Zivilpersonen betreten. So mußten am 2. Mai vier Personen festgestellt werden, gegen die sämtlich Strafantrag beim Oberstaatsanwalt gestellt wird. Da dieses unverständliche Verhalten nicht nur Gefahr für Menschenleben mit sich bringt, sondern durch Anbrechung des Scharfschießens auch kostbare Zeit der Schießausbildung verloren geht, weist die Kommandantur erneut darauf hin, daß gegen diese Personen nur gerichtliche vorgegangen wird.

**Dresden.** Die ehemaligen 192er. Für den Frontkämpferappell der ehemaligen 192. Rgl. Sächs. Infanterie-Division vom 30. Oktober bis 1. November 1936 in Dresden haben neben den ehemaligen Divisions-Kommandeuren, Generalleutnant a. D. Graf Witzthum von Eckstädt und Generalleutnant a. D. Köpfer, in kameradschaftlicher Verbundenheit mit den alten Frontkämpfern die Schirmherrschaft übernommen: Reichsstatthalter Müschmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, 1. Ost, Oberbürgermeister Zörner und SA-Gruppenführer Schepmann.

**Dresden.** 182214 Besucher der Reichsgartenschau. Der Besuch der Reichsgartenschau wächst lawinenartig an. Am Sonntag wurden trotz dem trübem und kühlen Wetter 46 068 Gäste gezählt; damit ist in den ersten zehn Tagen laut Drehkreuzzählung eine Besucherzahl von 182 214 erreicht.

**Dresden.** Ausländer sehen die Reichsgartenschau. Oberbürgermeister Zörner empfing die auf einer Besichtigungsfahrt durch die sächsischen Jugendherbergen befindlichen auswärtigen und ausländischen Pressevertreter im Ausstellungsgelände. Die Pressevertreter, unter denen sich Vertreter amerikanischer, argentinischer, bulgarischer, chilenischer, dänischer, englischer, französischer, indischer, tschechoslowakischer und ungarischer Zeitungen befanden, besichtigten eingehend die Reichsgartenschau und sprachen sich sehr anerkennend über die Schau des deutschen Gartenwesens aus.

**Bischofswerda.** Fünfzig Jahre auf der gleichen Arbeitsstelle. Der Landarbeiter August Freisig konnte auf eine fünfzigjährige Tätigkeit auf dem Freigut Paeßler in Belmsdorf zurückblicken; ihm wurde das Goldene Ehrenzeichen überreicht.

**Neustadt.** Fünf Schwerverletzte durch betrunkenen Kraftfahrer. In Langburkersdorf fuhr ein aus Böhmen kommender Personkraftwagen gegen einen Straßenbaum. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche fünf Insassen zum Teil schwer verletzt wurden; einem Mitfahrer wurde durch Glasplitter die Pulsader zertrümmert. Der Fahrer hatte den Wagen in angetrunkenem Zustand gesteuert.

**Rochlitz.** Morscher Brunnendeckel fordert ein Kindesleben. Beim Spielen in einer Sandgrube stürzte der einzige, zehn Jahre alte Sohn des Bauers Geißler in Jagnitz in einen wasserlosen Brunnenschacht. Das Kind brach beim Ueberstreifen der morschen Brunnendeckelung ein. Durch den Sturz und durch nachstürzende Stein-





Stücke wurde der Knabe so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Chrenfriedersdorf. Im Naturtheater auf den Greifensteinen wird vom 31. Mai bis 31. August das Grenzlandtheater Annaberg bekannte Schauspiele zur Aufführung bringen; u. a. ist zur Aufführung vorgesehen: „Wallensteins Lager“ von Schiller, „Weh' dem, der lügt“ von Franz Grillparzer, „Passion“ von Schmidtbonn usw.

Eröffnung des Zittauer Grenzlandtheaters im Oktober

Die Bauarbeiten am neuen Stadttheater in Zittau sind so weit fortgeschritten, daß jetzt das Hebefest stattfinden konnte. Die Bauherren und die Gesellschafter, die Stadtverwaltung und die Ratsherren, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen hatten sich eingefunden. Reichsstatthalter Nutzhayn mußte in letzter Stunde anderer Beanspruchung halber seine Teilnahme ablagen. Im Auftrag des Leiters der Landesstelle Sachsen, Pg. Salzmann, war der Kulturreferent der Landesstelle, Widmann, anwesend.

Oberbürgermeister Zwillingenberger teilte mit, daß trotz den großen Schwierigkeiten, die sich zunächst dem Plan entgegenstellten, der Theaterneubau so weit gediehen sei, daß man mit einer Eröffnung des neuen Grenzlandtheaters für die ersten Tage des Oktober rechnen könne. Es solle in Zukunft ein immerwährendes Denkmal sein des Aufstieges, den Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers genommen habe.

Nach dem Weispruch eines Posters als Vertreter der Gesellschafter stieg unter Choralklänge und dem Deutschen Gruß auf dem Bau die Hebekrone empor als Zeichen, daß der Rohbau nun unter Dach und Fach gebracht ist. Im Schützenhaus fanden sich die Bauarbeiter, die Betriebsführer und die Gäste zum Hebeschmaus zusammen. Oberbürgermeister Zwillingenberger wies hier darauf hin, daß die Stadtverwaltung es sich besonders habe angelegen sein lassen, erwerbslose Volksgenossen bei den Bauarbeiten zu beschäftigen. Der neue Intendant Bollmer betonte, daß er als Leiter des neuen Theaters Wert darauf lege, es im nationalsozialistischen Sinn zu führen.

Generaloberst Freiherr von Frisch besucht Sachsen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, trifft Donnerstagvormittag in Dresden ein, um der Kriegsschule Dresden einen Besuch abzustatten. Im Laufe des Nachmittags wohnt er in Königsbrunn im Besien des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, General der Infanterie List, den Übungen des Artillerie-Regiments 14 bei.

Bauhaus SA schafft in Gemeinschaftsarbeit einen Festplatz

Sechzig Bauhner SA-Führer gaben der Bevölkerung ein Beispiel fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit, indem sie mit den Einwohnern des neuen Festplatzes begannen. Der SA schlossen sich die übrigen Gliederungen der NSDAP an, deren Führer ebenfalls die Arbeit aufnahmen. Der erste „Bautruppschützenplatz“ zog vom Standortgebäude aus mit Musik und mit geschultertem Spaten zur Arbeitsstätte. Auf dem Schützenplatz wurde in Gegenwart vieler hundert Einwohner der erste Spatenstich ausgeführt. Brigadeführer Unterstab forderte die Bevölkerung auf, dem Beispiel der SA zu folgen. Kreisleiter Martin und Oberbürgermeister Dr. Dpiz, die ebenfalls mitarbeiten, begrüßten in herzlichen Worten das von der Bauhner SA ins Leben gerufene Gemeinschaftswerk. Der Aufmarsch- und Festplatz, der durch diese unentgeltliche Arbeit geschaffen wird, wird über 40 000 Mann fassen können.

Die neue Spielzeit der Freilichtbühnen

Dem Leiter des Sächsischen Künstlertheaters, Oberpielerleiter Pg. Eckhardt, der im vorigen Sommer vom Reichsbund der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele, Berlin, mit der Leitung der Freilichtbühnen Döbn und Chrenfriedersdorf beauftragt worden war, wurde vom Zweckverband zur Förderung gemeinnütziger Theaterunternehmen im Zittauer Gebirge auch für den kommenden Sommer die Leitung des Waldtheaters Döbn übertragen. Gleichzeitig betraute die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Seiffen (Erzg.), Pg. Eckhardt mit der Durchführung der Gastspiele auf der Freilichtbühne Seiffen. Die Spielzeit in Döbn beginnt am 31. Mai (1. Pfingstfeiertag), das erste Gastspiel in Seiffen findet am 28. Juni statt.

Die Erzeugungsschlacht geht weiter!

Silobesitzer herzhören!

Zur Erlernung der Sickerungslehre sind von der Kreisfachschaft für Futterbau und Futtermittelherstellung folgende Seminar- und Sickerungslehrgänge festgelegt worden:

- Dienstag, 12. Mai, 9 Uhr bei Bauer Kurt Mager, Mittelbach, 15 Uhr bei Bauer Martin Ebelich, Bischheim,
Mittwoch, 13. Mai, 9 Uhr bei Bauer Max Scheufler, Hausb., 15 Uhr bei Bauer Georg Wente, Crostwitz,
Donnerstag, 14. Mai, 9 Uhr, bei Bauer Emil Trabis, Göblau.

Es wird allen denen, die Kartoffel- und Grünfütterilos gebaut haben und noch bauen wollen, im eigenen Interesse nahegelegt, an einem der Kurse teilzunehmen, da nur das richtige Ansehen der Silage ein Futter von hohem Werte verbürgt. Arbeitsleistung ist mitzubringen. Die Lehrgänge finden bei jedem Wetter statt und sind einmalig. Für alle Silobesitzer, die mit Reichszuschuß gebaut haben, ist die Teilnahme Pflicht. Die Anwesenheit wird festgestellt.

Für alles Grünfütter der Frühjahrsfütterung (Vandsberger Mischung, Widroggen, Futterroggen, Wiesengras, Klee, Futterrappe oder -rüben usw.) werden Zusätze gebraucht, die entweder in flüssiger oder fester Form (aufzulösen) im Handel zu haben sind. Bei der Nähe Dresdens und unter Berücksichtigung der Preiswürdigkeit empfiehlt sich für uns besonders die Anwendung von Salzsäure mit Zucker in Wasser aufgelöst. Mischungsverhältnis: Salzsäure 10 Ig, Zucker 2,5 Ig, Wasser 40 Ig (im Sommer 50 Ig), davon je Doppelzentner Grünfütter 5 Liter. Auf 15 Kubikmeter werden ca. 100 Ig Salzsäure gebraucht.

Die Futterfichten werden regelmäßig 25 bis 30 Zentimeter hoch lagenweise geschichtet, systematisch festgetreten, besonders an den Wänden, und je Quadratmeter mit 1 Liter Salzsäurezuckerlösung überbraut. Verbrauch bei 3 Meter Silodurchmesser je Lage eine halbe Gießkanne, oben etwas mehr.

Bezugsquellen: Salzsäure in Glasbottichen von Mejo & Gehe, Dresden-L., Bremerstraße 63 (50 Ig 5 RM); Futtermittel durch den Handel oder die Genossenschaften (Kornhaus Ramenz hält ca. 100 Zentner verfügbar), 50 Ig 8,50 RM; Silozuschüsse durch Firma Wilhelm Eder, Dresden-L., Werderstraße 19 (Paar 4,50 RM).

1 Kubikmeter Siloraum facht ca. 15 Zentner Grünfütter bzw. 20 Zentner Kartoffeln.

Mittlere Futtererträge: Futterrappe, -rüben 150 bis 200 dg grüne Masse; Futterroggen 150 bis 300 dg grüne Masse; Widroggen 160 bis 240 dg grüne Masse;

Vandsberger Mischung 200 bis 250 dg grüne Masse. Bei Sickerung mit Aufschuß muß der Aufschuß von Säurezuckerlösung etwas erhöht werden.

Silobesitzer: Jedes Silo und jeder Gebrauchsgegenstand, der beim Sikkieren Verwendung findet (Gießkanne usw.) muß säurefest angestrichen sein. Die Silowände sollen nicht „gebügelt“, wohl aber glatt gestrichen sein. Der Anstrich muß vor dem 1. Sikkieren stattfinden und ist im zweiten Jahr zu erneuern. Dann muß er 4 bis 5 Jahre aushalten. Für 3 Quadratmeter rechnet man ca. 1 Ig Silolack bei dreifachem Anstrich. Es sind etwa 75 verschiedene Herkünfte und Bezeichnungen heute im Handel feststellbar, die sich im Werte nicht viel unterscheiden dürften, wie auch der Preis nahe beieinander liegt. Die uns hier bekannter gewordenen Vade sind Fixif, Inertol, Orfit, Proderit. Sie enthalten alle Bitumen, nur die Lösungsmittel sind verschieden. Sie sind durch den Handel, Genossenschaften, auch durch den Landesbaubauverein zu beziehen. Nahe Bezugsquellen werden evtl. nachgewiesen.

Das Füllen der Silos gehe nur mit frisch gemäßigtem Futter, möglichst ohne Pause. Deshalb fange man nicht am Sonnabend nachmittag an und stelle alle Arbeitskräfte aufs Sikkieren ein, um die Arbeit zu beschleunigen. Sperriges Futter (Mais, Sonnenblumen u. ä.) ist zu häckseln. Nur luftfreie Lagerung und luftdichter Abschluß gewährleisten das Gelingen der Silage (milchsäure Gärung).

Denkt schon jetzt an die Herbstfüllung! Stellt euren Futterbau darauf ein!

Nur das im Jahr zweimal gefüllte Silo erfüllt seinen Zweck! Dr. Duley.

AB. Für Sachsen sind wiederum für 1936 500 000 RM Reichszuschüsse für Silobauten bewilligt worden. Die Silos müssen allerdings dieses Mal vor Eintritt des Winters fertiggestellt sein. Es werden wieder 4 RM Zuschuß je Kubikmeter lichter Raum gezahlt. Solche, die erstmalig Silos bauen, erhalten für 12 Kubikmeter sogar 6 RM Zuschuß für jeden Kubikmeter.

Leset eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, 7. Mai 1936:

Noch warm, wolkig, zunehmende Neigung zu gewitterartigen Störungen, schwache bis mäßige Ostwinde.



Zuchtviehauktion

von hochtrag. Färsen und sprungfähigen Herdbuchullen Montag, den 11. Mai, 11 Uhr in Bischofswerda, Fremdenhof Deutsches Haus Sämtliche Tiere haben Abstammungsnachweise. Die Bullen sind in Döpreußen gefört.

Ostpreuß. Herdbuchgesellschaft Abt. Jasterburg

Kirchenchor

letzte Singestunde für Kantate Donnerstag Ratskeller

Freitag, d. 8. Mai, abends 7/9 Uhr, beginnt im Ratskeller, Vereinszimmer, ein

Anfänger - Kursus

für Erwachsene in der neuen Schriftform vom 30. 1. 1936

Ortsgruppe Dörn d. deutschen Stenografenschaft

Ducolux-Lacke

in allen Farben. Kalkonit (macht Kalkanstrich wisch- u. wetterfest), Musterwalzen in schönen Mustern. Leinöl-Häris gar. rein (auch in größeren Mengen) sowie Farben und Lacke für jeden Zweck Centraldrog. Max Jentsch

Ein schöner

junger Hund

ist ganz billig zu verkaufen Hauptmarkt 6

Guterhlt. Webstuhl

60 Gang preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen d. Bl.

Ein bis zwei

Wohnräume

in Dörn sofort zu mieten gesucht. Gesl. Angebote m. Preisangabe unt. E 6 an die Geschäftsst. d. Bl.

Farben

Lacke, Pinsel

streichfertige Öl- und Lackfarben Leinöl Firnis, gar. rein Fußbodenfarben und -Lacke wie immer preiswert und gut in der

Central-Drogerie M. Jentsch

Neueste Drahtberichte

Das Luftschiff „Hindenburg“ zu seiner Nordamerikafahrt gerüstet

Friedrichshafen. An der nordamerikanischen Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“, die am heutigen Mittwoch um 20 Uhr in Friedrichshafen angetreten wird, nehmen 51 Fahrgäste teil. Verschiedene Teilnehmer sind schon vor einigen Tagen in Friedrichshafen eingetroffen, die letzten werden im Laufe des Nachmittags in einem Sonderflugzeug der Luft Hansa, von Berlin kommend, auf dem Flugplatz ein treffen. Unter den Fahrgästen ist der bekannte australische Polarforscher Sir Hubert Wilkins mit Gattin.

Reichsleiter Rosenberg beauftragte die Ordensburg Sonthofen München. Reichsleiter Alfred Rosenberg beauftragte nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters“ am Dienstag die Ordensburg Sonthofen.

Eben übernimmt den Vorsitz bei der Ratstagung

London. Wie amtlich verlautet, wird Eben endgültig den Vorsitz bei der Genfer Ratstagung am Montag übernehmen.

Festlegung von Richtlinien für die Unterhauserklärung

London. In der Kabinettsitzung am Mittwoch werden, Pressmeldungen zufolge, die Richtlinien für die am Mittwoch nachmittags erwartete Unterhauserklärung des Außenministers festgelegt werden.

Italien wird drei Tage lang flaggen

Rom. Nach dem großen Generalappell, auf dem Mussolini sprach, brachte die begeisterte Menge auch dem König von Italien Huldigungen dar. Auf Befehl des Duce wird die ganze Nation drei Tage lang flaggen.

In Addis Abeba die Ruhe wieder hergestellt

Asmara. Ueber den Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba sind weitere Einzelheiten bekannt geworden. Die Ruhe in der Stadt ist vollständig wieder hergestellt.

Warschauer Hochschule unter jüdisch-kommunistischem Terror Warschau. Die Warschauer Hochschule steht unter dem Terror jüdisch-kommunistischer Stoßtrupps, denen nicht nur Studenten, sondern auch mit Schlagringen und Knüppeln bewaffnete jüdische Arbeiter angehören.



Es genügt nicht, einen nützlichen Gegenstand bloß zu erzeugen sondern es handelt sich darum, möglichst viele Leute davon zu verständigen. Ein Inserat im Pulsniher Anzeiger ist das sicherste Mittel dazu!

Nachdem wir meinen lieben für uns noch zu früh entschlafenen Gatten, unseren treusorgenden Vater, Herrn

Ernst Bernhard Büttner Müllermeister i. R.

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden und Bekannten für die in so überreichem Maße gezeigte Teilnahme durch Wort, Schrift, Geleit und herrlichen Blumenschmuck von Herzen zu danken. Besonderer Dank aber gebührt Herrn Dr. med. Schöne für seine ärztliche Betreuung, Herrn Pfarrer Häntsch für seine trostreichen Worte, Herrn Kantor Lous und Herrn Schulleiter Stübner für die mit den Schülern angestimmten Gesänge, dem G.-V. „Eintracht“ für die ehrende Fahnenabordnung und das bereitwillige Tragen, dem Gemeinderat, der Müllerinnung, dem Homöopathischen sowie dem Landwirtschaftlichen Verein für das treue Geleit und für die gesprochenen, ehrenden Worte am Grabe. Dies alles hat uns so wohlgetan. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhesant!“ und „Habe Dank!“ für deine große Liebe nach.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder nebst Angehörigen

Kleindittmannsdorf, Leppersdorf und Fischbach, am 6. Mai 1936





# Amtlicher Teil

## Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

Für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ist von den Beitragspflichtigen ein Vorschuß für das Jahr 1936 in Höhe der Hälfte des Gesamtumlagebeitrages vom vorigen Jahr zu entrichten. Der Mindestbeitrag beträgt 4.— RM., für Betriebe mit einer bewirtschafteten Fläche von 1 bis 24 Ar 2.— RM. und für Betriebe mit 25 bis 50 Ar 3.— RM. Der Mindestbeitrag wird mit der Vorschußzahlung in seiner vollen Höhe erhoben. Beträgt der im Herbst festzusetzende endgültige Umlagebeitrag nicht mehr, dann ist mit diesem Mindestbeitrag die Beitragsleistung der Kleinbetriebe für 1936 abgegolten. Die hiernach sich ergebenden Beträge sind bis zum

20. Mai 1936

an die hiesige Steuerkasse zu entrichten.

O horn, am 5. Mai 1936.

Der Bürgermeister.

Da hier ein nachhaltiges Interesse für Bauhand besteht, bitte ich die Einwohner, die geneigt sind, von ihrem Grundeigentum Bauflächen abzugeben, um Meldung in der Gemeindeverwaltung zwecks Vormerkung für nachfolgende Bauaufträge.

Ich bitte, auch im Interesse der Belebung des Baumarktes, mit der Meldung nicht zurückzuhalten.

O horn, am 6. Mai 1936.

Der Bürgermeister.

# Die Eisheiligen kommen

Von allen auffallenden Witterungserscheinungen im Laufe des Jahres ist der Kälterückfall mitten im Mai, an den Tagen der sogenannten Eisheiligen oder „Gestrenge Herren“ wohl der bekannteste. Die Wissenschaft hat versucht, zu ergründen, warum gerade Mamertus, Pancratius und Servatius, die Heiligen des 11., 12. und 13. Mai, den Kälterückschlag bringen und sich selbst damit in einen schlechten Ruf gebracht haben — wozu zu bemerken ist, daß in Süddeutschland Mamertus nicht zu den Eisheiligen gehört, dafür aber am 14. Mai Bonifatius, und in vielen Gegenden Deutschlands am 15. Mai als „Kalte Sophie“ auch die heilige Sophie.

Ueber die Ursachen des Kälterückfalls ist zu sagen, daß ausschlaggebend einerseits offenbar die allgemeine Luftdruckverteilung über dem europäischen Kontinent und seiner Umgebung ist und andererseits die Temperaturverteilung in der freien Atmosphäre. Was die erstere anlangt, so pflegen sich Maifröste besonders dann zu ereignen, wenn im Nordwesten über dem Nordmeer oder im Norden über Skandinavien und Finnland sich hoher Luftdruck ausbildet, der auch für Mitteleuropa meist Aufbesserung bedingt. Die allgemeine Erwärmung besonders in der freien Atmosphäre ist im Mai erst wenig fortgeschritten. Da ferner der Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Mai sehr gering ist, — der Mai ist in dieser Hinsicht der trockenste Monat — so ist die Wärmeabstrahlung in heiteren Nächten so stark, daß leicht Frost eintreten kann.

Die Kälterückfälle des Mai scheinen sich — wie gesagt, von Nordwesten her zuerst im mittleren Schweden, dann in den Niederländern, später in Westfalen und der Rheinprovinz sowie im östlichen Frankreich, ferner in Ostpreußen und zuletzt in Rußland geltend zu machen. Von der jeweiligen Festigkeit des Kälterückfalls hängt es selbstverständlich ab, ob die südlicher gelegenen Gegenden noch von ihm mehr oder weniger, beziehungsweise gar nicht erreicht werden. Daher ist auch Mamertus weniger „kalt“ als etwa Bonifatius, und die Kälterückfälle sind im Nordosten unseres Vaterlandes mit größerer Sicherheit zu erwarten als etwa im Südwesten. Ueberdies ist auch die Erscheinung der Kälterückfälle im Nordosten gerade um den 11. bis 13. Mai eine verhältnismäßig regelmäßig auftretende Erscheinung. Nach den Untersuchungen von Professor Kienast besitzt gerade die Triade der gestrengen Herren in Königsberg in Ostpreußen das ausgesprochenste Temperaturdefizit in dem Zeitraum von 1906 bis 1932, was die Niedrigsttemperaturen anlangt, die in 5 Zentimeter Höhe über dem Erdboden ermittelt wurden. Aber auch für etwas höhere Luftschichten besteht die Frostgefahr dort noch bis zum 22. Mai, und zwar besitzen auch da die Tage der gestrengen Herren eine wesentlich größere Frostwahrscheinlichkeit als zum Beispiel die unmittelbare vorangehenden Tage. Trotzdem wirken sich die Frühjahrsfröste im Osten weniger schädlich aus, weil die Vegetation erst danach sich kräftig zu entwickeln beginnt und sich noch nicht in jenem vorgeschrittenen Stadium befindet, wie im Westen des Reiches mit seinen hohen Frühjahrs-temperaturen.

Daß die die Vegetation schädigenden Spätfröste nicht erst, wie man früher im Volke annahm, im Laufe des 18. Jahrhunderts aufgetreten sind, sondern sogar schon für die Mitte der Tertiärzeit nachgewiesen sind, die doch als eine vorzeitliche Epoche ein bedeutend wärmeres Klima hatte, als es im heutigen Mitteleuropa herrscht, zeigt folgende interessante Tatsache: D. v. Schlechtendal hat an verfeinerten Baumblättern des Schipplauer und Senftenberger Braunkohlenreviers eine nur auf Frostwirkung zurückzuführende Zerschiffenheit wahrgenommen. Die besonders an einer Buchenart wahrnehmbaren Durchlöcherungen und die durch ihr eigentümliches Aussehen auffallenden Stellen der Blattbreite sind zweifellos auf die Einwirkung von Frösten unter gleichzeitiger Mitwirkung des Windes zurückzuführen, genau so, wie man das bei späten Maifrösten an den Blättern verschiedener Bäume, zum Beispiel der Kiefer, heute noch deutlich beobachten kann. Die Fröste der Tertiärzeit sind demnach in ihrer Art vollkommen, wenn auch wohl nicht ganz genau in ihrem zeitlichen Auftreten, unseren „Eisheiligen“ zu vergleichen. Diese ersten Vorboten der später heranrückenden Eiszeit aber machten sich zu einer Zeit schon bemerkbar, wo in Mitteleuropa neben laubabwerfenden Bäumen auch noch verschiedene Palmenarten gedeihen konnten.

Wenn es sich demnach auch um allgemeine, in der großen freien Atmosphäre vor sich gehende Erscheinungen handelt, die die Spätfröste im Mai hervorgerufen, nicht aber um lokale Ursachen, so hat der Mensch doch im Laufe der Zeit erkannt, daß die verderblichen Spätfröste örtlich doch bekämpft oder wenigstens in ihrer Wirkung mit künstlichen Mitteln erfolgreich abgeschwächt werden können. Die beste Methode ist wohl die, mit Hilfe kleiner qualmen-der Feuer, in denen möglichst rauchbildende Stoffe, wie Stallmist, nasses Laubwerk, Stroh, Teer usw. verbrannt werden, Wolken zu erzeugen, die sich unmittelbar über dem Boden bilden, den untersten Luftschichten Wärme zuführen und vor weiterer Ausstrahlung schützen.

# Einfach Wunderbares vollbracht

### Athens Oberbürgermeister über Deutschland

Der zur Zeit in Deutschland zu Gast weilende Bürgermeister von Athen, Konstantinos Kostas, äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber in begeisterten Worten über die Leistungen des neuen Deutschland. Der Gast erklärte sie sehr richtig:

Ihr Deutschen merkt selbst gar nicht in vollem Umfange, was ihr eigentlich vollbracht habt, weil ihr ständig inmitten der Veränderungen, d. h. der Vervollkommnungen und Verbesserungen lebt. Wenn ich aber an den Unterschied denke zwischen dem Deutschland vor fünf Jahren, das ich damals bereiste, und dem, was hier inzwischen auf allen Gebieten geschaffen worden ist, dann muß ich sagen, daß einfach Wunderbares vollbracht worden ist.

Welch umwälzende Veränderungen zwischen dem deutschen Menschen von heute und dem von vor fünf Jahren, stellt Bürgermeister Kostas in von Herzen kommender Begeisterung fest: Heute ein frohes, freies, junges und selbstbewußtes Volk, das sich seiner Aufgabe bewußt ist, das — im Herzen Europas gelegen — seine geschichtliche Mission als Volk der Ordnung und des Friedens vorbildlich erfüllt. In den Augen der deutschen Menschen und der deutschen Arbeiter vor allem, die ich in Hamburg, Lübeck und in Berlin bei der Arbeit und in ihren Feierstunden gesehen habe, leuchtet die Freude und Leuchte der Stolz, schaffen zu dürfen, und zu einer Volksgemeinschaft zu gehören, die zu allen anderen sagen darf:

Kommt und seht, was wir geleistet haben!

Überall in Deutschland, fährt Bürgermeister Kostas fort, wird gearbeitet, und man weiß, daß diese Arbeit heute wieder einen Sinn bekommen hat, so wie ja auch der 1. Mai — in anderen Ländern ein Tag der Klassenkämpfe — in Deutschland mit einem neuen, einem höheren und edlen Sinn erfüllt worden ist. Und überall ist die Jugend mit dabei und am Werke! Eine Bewegung und ein Volk, die sich so fest auf die Jugend stützen und verlassen können, werden nicht untergehen.

Diese große Wandlung, die auf meiner Deutschlandreise überall sichtbar wurde, erklärt der Athener Bürgermeister, verdankt das deutsche Volk allein seinem Führer, ohne dessen klare Erfassung des Notwendigen und ohne dessen zielstrebige Leitung das neue Deutschland seinen Weg nicht gefunden hätte und gegangen wäre.

## Empfang beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing den Oberbürgermeister der Athener, Kostas. Vorher stattete Oberbürgermeister Kostas in Begleitung des griechischen Gesandten dem Reichsaussenminister einen Besuch ab. Anschließend wurde er von Reichsminister Dr. Goebbels und von Ministerpräsident Generaloberst Göring empfangen. Der Oberbürgermeister benutzte seine Anwesenheit in Berlin, um die kommunalen Einrichtungen der Reichshauptstadt zu studieren. Ferner stattete er dem erkrankten Reichsportführer von Tschammer-Osten in hohem Maße einen Besuch ab.

Der griechische Gesandte gab zu Ehren des Athener Oberbürgermeisters Kostas einen Empfang, an dem u. a. Staatskommissar Lippert und Staatssekretär a. D. Lewald vom Olympischen Komitee teilnahmen. Der Gesandte hielt eine Tischrede, in der er die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland betonte. Staatskommissar Lippert erwiderte mit warmen Worten und gedachte auch der kommenden Olympischen Spiele. Das gleiche tat der Präsident der Olympischen Spiele, Staatssekretär Lewald, der auch den Oberbürgermeister Kostas als alten olympischen Kämpfer und jetziges Mitglied des Olympischen Komitees von Athen persönlich einlud.

## Rossini im Adolf-Hitler-Koog

Der ebenfalls zur Zeit in Deutschland weilende italienische Landwirtschaftsminister Rossini besichtigte die Reichsschule für Viebzüchtungen des Reichsnährstandes in Burg Neuhaus und suchte im Anschluß daran in der Gegend um Herford und Bielefeld in Westfalen einige der bekannten Sattelmehrhöfe, bäuerliche Herrensitze von alter Landeskultur. Auf einem dieser Höfe wurde dem italienischen Minister als Ehrengabe weißfärblicher Schinken überreicht. Dann begab sich der italienische Landwirtschaftsminister in Begleitung von Stabsamtsführer Dr. Reischle im Sonderflugzeug nach Hannover und von dort weiter nach Hamburg, von wo aus er sich mit dem Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, im Kraftwagen zum Adolf-Hitler-Koog in Süderdithmarschen begab.

## Anordnung des Reichsjugendführers

### Verbot von Sprechchor-Aufführungen.

Der Reichs-Jugend-PresseDienst veröffentlicht folgende Anordnung des Reichsjugendführers, die an alle Gliederungen der Hitler-Jugend gerichtet ist: „Ich habe, besonders in letzter Zeit, einigen Veranstaltungen der Hitler-Jugend beigewohnt, die von Sprechchören umrahmt waren. Ich muß leider offen gestehen, daß die meisten dieser Darbietungen unzureichend waren. Abgesehen davon, daß der gute Wille des Verfassers solcher Sprechchöre meistens im Widerspruch zu seiner Gestaltungskraft steht, halte ich Sprechchöre dieser Art für unjugendlich, um nicht zu sagen undeutsch. Um zu verhindern, daß Menschen, die an sich tüchtige Volksgenossen sein mögen, sogenannte „Dichtungen“ auf die Deffentlichkeit loslassen, obwohl ihnen die Natur jede künstlerische Fähigkeit versagt hat, ordne ich für alle Dienststellen der nationalsozialistischen Jugend mit sofortiger Wirkung an:

1. Sprechchöre dürfen bei Veranstaltungen der Hitler-Jugend bis auf weiteres nicht mehr aufgeführt werden. Als Umrahmung unserer Feiern werden in Zukunft nur noch Lieder und andere musikalische Darbietungen, die dem Stil der deutschen Jugend entsprechen, verwendet.

2. Dichtungen werden bei den Veranstaltungen der nationalsozialistischen Jugend ausschließlich von Einzelsprechern vorgetragen.

Singt die Lieder eurer Vorfahren und eurer lebenden Kameraden und kämpft in der Hitler-Jugend für eine christliche deutsche Kunst.

gez.: Baldur von Schirach.“

## Der Führer empfing die Hoteliers

Berlin, 6. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing die Delegationsführer des zur Zeit in Berlin tagenden Internationalen Hotelierverbandes im Beisein des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esfer.

Vorher waren die Herren durch Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium empfangen worden, wobei Dr. Goebbels ausführte, es liege im Interesse des Hotelierberufes, mit dafür zu sorgen, daß die Wälder glücklich seien, da die Menschen sonst kaum Lust hätten, große Reisen zu unternehmen. Man könne daher erwarten, daß gerade die Vertreter der weltbekanntesten internationalen Hotels Verständnis für das Friedensstreben der deutschen Regierung hätten.

## „L3 Hindenburg“ startet nach Nordamerika

Berlin, 6. Mai. Der Start des Luftschiffes „Hindenburg“ der Deutschen Zeppelin-Reederei zu der ersten Erprobungsfahrt nach Nordamerika findet am 6. Mai voraussichtlich gegen 20 Uhr in Friedrichshafen statt. Die Leitung und Führung der Fahrt liegt in den Händen von Dr. Edeker und Kapitän Lehmann.

Diese erste Nordatlantikkreuzfahrt des neuen Luftschiffes war schon seit Wochen ausverkauft, und auch für die nächsten Reisen nach Nordamerika hat eine rege Nachfrage eingeleitet. Außer 50 Fahrgästen wird das Luftschiff auf seiner ersten Fahrt über den Nordatlantik erhebliche Postmengen befördern, die zum weitaus größten Teil aus Sammlerkreisen stammen, für die diese erste Nordatlantikkreuzfahrt natürlich das philatelistische Ereignis des Jahres ist.

## Im Zeichen der Reichseinheit

### Erster einheitlicher Entfernungszeiger der Reichsbahn.

Für den deutschen Eisenbahn-Gütertarif bedeutet der 1. Oktober 1936 einen wichtigen Abschnitt. Mit diesem Tage verschwinden die letzten Stellen aus der Zeit der früheren Länder-Eisenbahnen, an deren Spitze der neue Entfernungsanzeiger des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs tritt. Er stellt die erstmalige Zusammenfassung der Eisenbahntarifen des ganzen Deutschen Reiches für den Güterverkehr dar.

Bisher gab es entsprechend den früheren Länder-Eisenbahnen nicht weniger als 31 besondere Binnen- und Wechsellarif, z. B. Preussisch-Hessischer Staats- und Privatbahn-Tarif, Ostdeutsch-Bayerischer Verkehr, Mitteldeutsch-Bayerischer Verkehr, Sächsisch-Bayerischer Verkehr, Ost-Mitteldeutsch-Sächsischer Verkehr, Westdeutsch-Sächsischer Verkehr.

Alle diese vielen Sondertarife werden nunmehr aufgehoben, und an ihre Stelle tritt ein einziger einheitlicher Reichsbahn-Entfernungszeiger für den Güterverkehr.

Lange Jahre gründlichster Arbeit waren erforderlich, dieses Werk zu schaffen, und manche Probleme mußten dabei gelöst werden, da es rund 12 000 Reichsbahn- und Privatbahnstationen gibt und mitfin 144 Millionen Verkehrsverbindungen. Das neue Werk kommt schon in den ersten Maitagen zur Verteilung und zum Verkauf, damit die Wirtschaft sich jetzt schon mit den Neuerungen, die notwendigerweise eingeführt werden mußten, vertraut machen kann.

## Aus aller Welt

Erste Nachtlandung des LZ „Hindenburg“. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach einer achtstündigen Werkstättenfahrt auf dem Flugplatz Löwental bei Friedrichshafen glatt gelandet. Eine größere Zuschauermenge war Zeuge der ersten Nachtlandung des Luftschiffes „Hindenburg“.

Die Sportfliegerin Elly Beinhorn in Niga. Eine große Menschenmenge begrüßte die deutsche Fliegerin bei ihrer Ankunft auf dem Nigaer Flugplatz. Am Abend sprach Elly Beinhorn über ihre Erlebnisse als Fliegerin in Afrika, Indien und Australien, ein Vortrag, der vom Reichsdeutschen Verein in Niga veranstaltet wurde. Mit ihrer feststehenden, durch Lichtbilder wirkungsvoll ergänzten Rede rief Elly Beinhorn wahre Beifallsstürme, besonders unter der reich vertretenen deutschen Jugend, hervor.

Englischer Dank an die deutsche Regierung. In einem Schreiben an den Außenminister hat der Präsident des Londoner Stadtrates gebeten, der deutschen Regierung die tiefe Dankbarkeit der Londoner Bevölkerung für die großzügige Hilfsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen, die der im Schwarzwald verunglückten englischen Schülergruppe in Deutschland zuteil geworden ist.

Nachwirkung des Hünitz-Zusammenbruchs in der Türkei. Wie bekannt wird, ist das Versicherungsunternehmen Türkische Millî in den Zusammenbruch der Istanbuler Phoenix-Niederlassung hineingezogen worden. Das Ausmaß des Schadens ist noch nicht festgestellt.

Weizenflegler „Herzogin Cecilie“ endgültig aufgegeben. Die britische Admiralität hat das Angebot der englischen Millionärin Lady Houston, das gefranzte Segelschiff „Herzogin Cecilie“ abzuschleppen und wieder instand setzen zu lassen, um es der englischen Marine als Schulschiff zur Verfügung zu stellen, abgelehnt.

11 Tote bei einem japanischen Bergwerksunglück. Bei Sapporo auf Hokkaido ereignete sich ein neues Grubenunglück. Infolge einer Gasexplosion fanden elf Bergarbeiter den Tod. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

100. Geburtstag eines Schleswigers. Der preussische Ministerpräsident hat der Witwe Margaretha Andreen, geb. Ewold, in Bredstedt, Kreis Sülrum, Regierungsbezirk Schleswig, anlässlich ihres 100. Geburtstages am 5. Mai 1936 ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone der preussischen Staatsregierung sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Die Unwetterkatastrophe in Oberitalien. Aus der Provinz Bergamo werden große Verwüstungen infolge starker Regengüsse und Gewitterstürme gemeldet. Mehrere Bäche sind aus den Ufern getreten und haben zwei Orte der Stadt Bergamo unter Wasser gesetzt. Zwei Männer und eine Frau sind ertrunken. Von drei weiteren Personen fehlt bis jetzt jede Nachricht.



Londoner Fischmarkt ohne Ware. Infolge der Regierun... aus dem Ausland nach England trat eine solche Verknappung in der Fischversorgung Londons ein, daß eine große Anzahl von Fischgeschäften und Fischhändler schließen mußte.

„Queen Mary“ durch Großfeuer bedroht. Ein Großfeuer, das in den Vorratsspeichern und Reparaturwerkstätten der Royal Mail Dampfer-Linie in Southampton ausbrach, gefährdete den in allernächster Nähe liegenden Dampfer „Queen Mary“, der zeitweise in dicke Rauchwolken gehüllt war.

Drei Fälle von Lynchjustiz in einer Woche. Im Staate Georgia überfielen in der Nähe von Pavo etwa 200 Männer auf der Landstraße einen Gefangenentransport. Sie entrißen dem Scheriff einen Neger, der unter Mordverdacht stand, lynchten ihn und warfen dann seine kugeldurchlöchernte Leiche in den Hof einer Negerhölle.

Sicherung der Sozialrechte

Erhaltung der Anwartschaft für Teilnehmer an Lehrgängen und Wehrmachtübungen. Die Zeit der Teilnahme an Lehrgängen für Zwecke der Wehrberechtigung und an einer Übung der Wehrmacht gilt als Ersatzzeit für die Erfüllung der Wehrpflicht sowie für die Erhaltung der Anwartschaft in der Invaliden-, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Bescheinigungen ist es dringend notwendig, daß sich die Teilnehmer früherer Lehrgänge und Übungen der Wehrmacht bemühen, in den Besitz einer solchen Bescheinigung zu gelangen. Sie wenden sich zu dem Zweck an die Stellen, bei denen die Lehrgänge veranstaltet worden sind oder die Übungen stattgefunden haben.

Achtung, Hausfrau!

Altmaterial zu schade für den Müllimer! Es gab eine Zeit, im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren, da wurde nichts fortgeworfen, bevor nicht einwandfrei festgestellt, daß es keineswegs mehr zu verwenden war. Heute hat man sich diese Sorgfalt vielfach wieder abgewöhnt.

Der dicke Müller siedelt

Hans und Otto starrten den Fremden an. Bis Hans sagte: „Gustav... Mensch, bist du's oder dein Geist!“ Da raffte sich der mit Gustav angerebete, der einen recht härteigen Eindruck machte, auf und sagte nicht gerade freundlich: „Na klar, der sieht doch ein Blinder, der ide der Gustav Müller bin, der Älteste von die drei Brüder Müller!“

Dankopfer der Nation!

Führer — SA — Volk

heißt die Einheit, die im Dankopfer der Nation sichtbar wird. Hast Du schon Deine Pflicht getan und dem Führer Deinen Dank abgestattet?

Dein Opfer hilft mit, komm und zeichne in die Ehrenlisten der SA Sie liegen aus im Sturmeschäftszimmer des Sturmes 16/R 102 Pulsniher, Polzenberg 14.

„Abfallen“ zu gewinnen sind. Wer zu einer Unerkennung dieser Werte neigt, dem sei gesagt, daß sogar Länder wie die Vereinigten Staaten und England nicht nur selbst Altmaterial sammeln, sondern darüber hinaus noch einführen, um daraus neue Rohstoffe zu gewinnen! In der Industrie ist es längst üblich geworden, den Schrott wieder zu verarbeiten.

Kunstleben in Dresden

Staatsoper. „Saras Bulba“, Oper in 3 Akten nach Gogols weltberühmtem Roman von Ernst Richter, dem jungen Korrektor und Kapellmeister der Dresdner Staatsoper. Zu Kurt Striegler, dem zweiten Opernkapellmeister, gesellte sich nun Ernst Richter als Komponist und offenbar sich gleich im Erstlingswerk als vollendeter Beherrscher der Kompositions- und Instrumentationskunst. Mehr noch: es gelingt ihm auch, die Seele, das Atmosphärische der jeweiligen Stimmung, sei es der Landschaft, sei es der Menschen, spürbar zu machen.

Central-Theater. Abschied vom Duumbirat Sudfüll-Wörge, den beiden Lieblichen des Operettenpublikums Dresdens. Nach dreijähriger Direktions- und mindestens 25-jähriger Schauspieltätigkeit lenkten sie mit Maibeginn ihre Schritte nach Chemnitz, wo sie das Centraltheater gepachtet haben. Die Berliner Konkurrenz hat sie in Dresden im Nachüberboten, als kann der Mohr gehen, nachdem er mehr als seine Pflicht getan hat, Schicksal alles Edlen! Denn anstatt sich zu bereichern haben sie trotz kostenreichen Ausstattungen die Preise so niedrig gehalten, daß auch der Mittelstand, ja die Vermitteln teilhaben konnten an fröhlicher Kunst.

Variete nach Weltstadt-Art im Central-Theater und ein fröhliches Wiedersehen mit Grock. Die Dresdner Vergnügungstheater rüsten sich für die erwarteten Ausstellungsbesucher. Das Central-Theater tuts zuerst und am wirkungsvollsten. Läßt ein Varieteprogramm los, wie es ähnlich bravourös und sensationell nur in Berlin, London oder Paris zu finden wäre. Ich mag nicht wissen, was das alles Gagen kostet, hört man doch von Grocks allabendlichen 150 RM, und nun noch 12 Nummern aller Gattungen im ersten Teil! Aber die Leistungen sind auch erstklassig. Mit Staunen und ehrlicher Hochachtung sieht man die turnerischen, kraftvollen tanzrischen und musikalischen, mit schütternden Leiden die überförmlichen, witzigen und grotesker Humore vollen Darbietungen, um dann in Bernhard Ettes großem Orchesterarrangements zu versinken und von Grocks, des Einmaligen, Hand ins Wunderland der Clownerie geführt zu werden. Vor jedesmal neuem Bühnenrahmen produzieren sich eine knappe Stunde lang die unumstrittenen Meister ihrer Spezialität. Das Greta-Vino-Ballett, sieben junge, anmutige Damen, schweben im Kaiserwalzer oder parodieren eine Schulkasse, in die ein Jüngling bricht. Dann folgen die Fratelli Cerenos im Steptanz über Treppe und Bühne, spielen zur Erholung für Mal Carophon und Tango harmonika und starten zuletzt zu einem bejubelten Olympiarennen mit zappelnden Beinen, viel unfretwilligem Humor und sicher gewaltiger Kraftanstrengung. Eine ganz große Sache: die beiden Glowers, Riesen, die im Zeitlupe-tempo die unerhörtesten Kraftakte, Handhochstände, Emporwuchten aus der Bodenlage usw. mit einer unheimlichen Ruhe und Gelassenheit, die zugleich Schönheit ist, zeigen. Die vier Bims turnen über Rehrampolin an Recks ernsthaften Übungen während ihr Oberpin, eine ulkige Nummer, rasendes Gölcher mit seinen urkomischen Einfällen und Stürzen ausläßt. Luiffa Leers, scharmante und anmutiger Haltung besessene Turnerin am Dedenravez, macht die Rückenarmelle über hundert Mal. Clemens Belling mit seinen ungläublich gelehrten Pudein bietet originelle und recht humorvolle Dinge, und seine beiden Fräuleins schwingen erlecklich das Stepplein. Ette, der schwingvolle Meisterdirigent einer der besten deutschen Kapellen, der deutsche Sach Hylton Iszulagen, spielt mit hinreißendem Schwung die verschiedensten romantischen und tanzgemäßen Stücke, von Solisten und Quartetts, von Humor in der Trompete und dem Carophonchen unterstützt. Und dann kommt eine geschlagene Stunde der Eine zu Wort, der schon ganze Völker (im Film) in befreiende, besinnungslose Heiterkeit gestürzt hat: Grock. Ueber die Philosphie seines Humors könnten Doktorarbeiten geschrieben werden. Er ist eben ein echter Künstler. Mit den Polen der Klaviervirtuosen, der Haltung der Artisten treibt er ebenso seine Späße, wie er in hilflosen Kampf mit der Lide des Objekts, sei es des Klavierdeckels oder Violinbogens, gerät. Er übersteigert alles dies Lächerliche und verzerrt es ins Clownhafte, ohne je das rein künstlerische dabei anzugeben. Ein Olympier der Heiterkeit, ein Tragikomiker der Musik, eine Koryphäe der internationalen Varietebühne.

Sie nahmen an dem großen runden Tische Platz. Die Schenkstube lag in dieser Stunde verlassen da und der Wirt schmunzelte, daß ihm jetzt ein paar Gäste hereinsehneiten. Drei straffe Jungens, jeder gut seine 200 Pfund schwer und noch drüber. Es würde sicher ein guter Umsatz werden. „Also, da sitzen wir!“ eröffnete Hans die Unterhaltung. „Zunächst drei bißschöne Helle, Herr Wirt und vier Limonaden. Und dann möchten wir gern was kräftiges zu Mittag essen!“ Bedauernd sagte der Wirt: „Ja, aber warmes Essen haben wir nicht!“ „Schlachten Sie ein Kalb!“ sagte Otto gut bei Laune. Wirt haben unferen Bruder, der verloren war, wiedergefunden.“ Gustav mußte wohl oder übel in das Gelächter einstimmen. „Ja, meine Herrens, ich müßte ein Huhn...!“ „Ein Huhn?“ entsetzte sich Otto. „Drei, wenn ich bitten darf! Wissen Sie was! Ich bin der beste Koch der Welt! Zurzeit Küchenchef des Bristol-Hotels in Berlin. Schlachten Sie drei Hühner! Fertigmachen will ich sie selber!“ Er wandte sich an Rosel, die erstaunt zugehört hatte, und fragte sie liebenswürdig: „Würden Sie ein bißchen mithelfen, Fräulein Rosel?“ „Mit Vergnügen! Ich schäle Kartoffeln!“ „Also, wie ist's Herr Wirt? Einverstanden? Darf ich das Menü herbeizaubern?“ Der Wirt, der eben das Bier eingeschenkt hatte, war sehr befriedigt. „Wer natürlich! Wenn ihn' das so leicht fällt? Immer zu! Meine Alte hat sich 'n bißchen hingelegt! Die möchte ich nich' stören!“ „Gut! Los geht's! Drei Hühner, Herr Wirt! Zunächst einmal Profit!“ Die Gläser klangen zusammen, Otto leerte sein Glas mit einem Zuge und dann entschwand er eilfertig in die Küche.

Hans und Gustav sitzen allein einander gegenüber, denn Hansens Kinder haben sofort mit dem Kleinen

Joßen, einem richtigen altflugen Berliner Jungem, Freundschaft geschlossen und sind hinaus gegangen. „Also heute sehen wir uns einmal wieder!“ spricht Hans. „Zwölf Jahre haben wir uns nicht gesehen! Hoff auch mein Format bekommen!“ „Ja, der ist nu mal nich anders, Hans! Essen schmeckt und die Arbeit auch!“ „Wo bist du denn jetzt?“ „Ich bin bei der Verlagsbuchhandlung Rehbain Markthelfer!“ „Ah... die Firma kenne ich!“ „Ja, soweit wie du habe ich's nicht gebracht!“ „Was denn, Gustav! Was heißt, nicht so weit gebracht! Ich bin augenblicklich garnichts! Bin kein Direktor mehr!“ „Nicht mehr? Am Ende haste doch die große Fliegerin, die Brigitte Romanus, nich' mehr als Frau?“ „Doch,“ lachte Hans. „Die ist noch meine Frau! Aber sie unternimmt jetzt vielleicht wieder einen großen Weltflug!“ „Det kost' Zeld!“ „Ja! Ich bezahls nicht!“ „Wer denn?“ „Das steht noch nicht fest! Vielleicht eine Zeitung oder irgend jemand anderes.“ „Deine Frau is nich' mit hier?“ „Nein! Und Deine?“ Gustav tat einen Seufzer. „Nicht, die sitzt in Berlin! Ja bin mit mein' Stöpsel alleene hier!“ „Willst du dich hier ansiedeln?“ Gustav sah den Bruder mißtrauisch an, dann schaltete er den Kopf. „Ansiedeln?“ sagte er hastig. „Nee, aee, kommt nich' in die Tüte! Mir een Ausflug! Beste Hans, willst du dir ansiedeln?“ Hans mußte sofort, was gespöckelt wurde. Er roch den Braten und sagte gleichmütig: „Ich hatte ja die Absicht, aber... ein bißchen weit von Berlin!“ „Nicht wahr!“ stimmt ihm Gustav eifrig zu. „Zu weit entfernt! Und dem! Nasse Legend!“ „Meinst du?“ „Ja! Wer sich hier ansiedelt, der kriegt's Wasser nich' aus 'n Keller raus!“



Sport

Das für heute Mittwoch geplante Handballspiel Turnerb. Pulsnitz 1. gegen Artillerie Naumburg kann infolge besonderer Umstände erst am Freitag, den 8. Mai 1936 auf dem Sportplatz an der Hempelstraße stattfinden.

Schluss des Wiesbadener Tennisturniers. Infolge des schlechten Wetters wurde das internationale Tennisturnier in Wiesbaden mit ein tägiger Verspätung zu Ende geführt. Als erfreuliches Moment dieses Turniers ist zu verzeichnen, daß die deutschen Teilnehmer sehr gut abgeschnitten haben.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafe für jüdischen Bankrottierer.

In mehrtägiger Verhandlung hatte sich vor der Stuttgarter Strafkammer der jüdische Bankier Karl Weil mit seinem Prokuristen wegen betrügerischen Bankrotts begw. Weihilfe zu verantworten. Außerdem wurden Weil und vier weiteren Angeklagten Steuerzuwiderhandlungen und Devisenvergehen zur Last gelegt.

Handelsteil

Berlin, 5. Mai.

Neue Kurseinbußen

An der Berliner Aktienbörse traten weitere Kursrückgänge ein. Sarpener Bergbau ging um 3/4 Prozent auf 124 zurück. Auch die übrigen Montanwerte lagen allgemein niedriger.

Am Rentenmarkt bestand etwas Interesse für Reichs-Altschuldscheine, 113,70 (113,50). Umschuldungsanleihe der Gemeinden notierte unverändert mit 87.

Der Geldmarkt war wieder etwas flüssiger. Tagesgeld notierte mit 3-3,25 Prozent.

Am Devisenmarkt blieb der französische Franken ausgedehnter schwach. Die Goldverluste der Bank von Frankreich hielten an.

Am Getreidegroßmarkt war das Brotgetreideangebot weiter knapp. Das Futtergetreide war nicht so dringend wie Brotgetreide gesucht.

Wolven-Tönnungen. Belgica (Belgien) 42,21 (Weld) 42,29 (Brief), dan. Krone 55,07 55,19, engl. Pfund 12,335 12,365, franz. Franken 16,335 16,365, holl. Gulden 168,43 168,77, ital. Lire 19,60 19,64, norw. Krone 61,99 62,11, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,60 63,72, schweiz. Franken 80,74 80,90, span. Peseta 33,91 33,97, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,485 2,489.

Getreidegroßmarkt. Die amtlichen Notierungen waren unverändert. Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1548 Rinder, darunter 305 Ochsen, 291 Bullen, 949 Kühe und Färsen, 2716 Kälber, 3935 Schafe, 14459 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Table with columns for animal types (Dachse, Bullen, Kühe, Färsen, Kälber, Schafe, Schweine) and their respective prices in RM.

Marktverkauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen verteil. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter. 1. Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Wagon. 2. Großhandelspreise waggonfrei Berliner Stationen. Beide Notierungen gelten für 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table titled 'Baumwolle - Neuport' showing prices for various months from May to March 1937, with columns for '5. Mai' and '4. Mai'.

Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Das Geschäft war wenig belebt. Der Pool verkaufte Baumwolle zu 11,52 und 11 5/8 Cent per Libra.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender. Täglich wiederkehrende Darbietungen. 6.00: Glockenspiel. Morgenruf. Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert.

Donnerstag, 7. Mai. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volkslieder. 10.45: Sendepause. 11.05: Fünf Gruppen von Nährstoffen sind die Grundlagen unserer Ernährung.

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 7. Mai. 9.40 Kindergymnastik; 10.00 Volkslieder; 11.45 Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht.



Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Dann hat's ja keinen Zweck! Nett von dir, daß du mir das sagst, Gustav!“ entgegnete Hans ruhig. „Also lassen wir das Projekt fallen. Wer nun erzählt mal ein bißchen! Was macht ihr denn Gutes? Zwei Töchter hattest du schon. Und das ist wohl der Nachblömmling, der kleine Jochen! Der gefällt mir! Die Kinder haben sich schon angefreundet! Wollen wir's nicht auch mal versuchen?“

Er beäugelte am nächsten Tage die Brüder, die sich beide vollkommen unschuldig fühlten. Sie hätten an so etwas nie gedacht, denn während Gustav Bier trank, mußten sie sich mit Simonade begnügen. Aber Gustav war nicht von seiner Meinung abzubringen und dieser mehr als lächerliche Umstand brachte tatsächlich eine so große Entfremdung zustande.

„Das war also der dritte Müller!“ sagte Josef zu Otto. „Er paßt in die Familie!“ „Drei dicke Müller!“ Hans sprach für Otto und rauchte mit Genuß seine gute Zigarre. „Der älteste der Müller und der rauhbeinigste von allen! Aber siedeln will er auch! Das ist geradezu ein Witz! Paßt auf, der Mann der das Grundstück neben meinem hat, der heißt Gustav Müller und ist unser Bruder!“

Gustav war konfirmiert worden und hatte mit den Brüdern einen Auszug, bei dem man auch zwei Glas Bier trank. Ein Schulkamerad Gustavs, der lange Wische schüttete Gustav, ohne daß die Brüder es gemerkt hätten, ein kleines Glas Schnaps ins Bier und Gustav mußte betrunken nach Hause geschafft werden.

Am anderen Morgen steht Gustav Müller auf seinem Grundstück am See, das er erworben hat und will eben den Platz abstecken, auf den das Haus stehen soll. Da macht ihn sein Junge auf den Wohnwagen unter den zwei hohen Kiefern aufmerksam und Gustav betrachtet ihn erstaunt. „Nanu!“ sagt er zu Jochen, „was's denn dat? Komm, Jochen, det Ding kiefen wir uns mal an.“

(Fortsetzung folgt)





# Die Frau und ihre Welt

## Hausputz und Behaglichkeit

Sie gehören eigentlich nicht zusammen. Aber kann das zweite nicht Ergebnis des ersten sein? Kürzlich hörte ich von einer Frau die in der Großstadt wohnte: die Sonne schien, es war Frühlingswetter und sie dachte an den Hausputz mit dem sie beginnen mußte. Da gefiel ihr mit einem Male ihre bisherige Wohnung nicht mehr, die Räume schienen ihr so dunkel, so ungemütlich. Sie verlangte nach einem hübschen sonnigen Haus, draußen vor der Stadt. Natürlich kam sie mit dem bloßen Verlangen nicht weit. Sie hat dann in einem Schaufenster neue, helle Tapeten gesehen und stellte sich vor, wie hübsch sie ihre Zimmer damit gestalten könnte. In einem Raum mit solch sonniger Tapete muß es doch gemütlich sein.

Ich weiß nicht, ob die Frau mit solch einer Tapete ihre Wohnung verschönert hat. Aber, wer so etwas beim Hausputz beabsichtigt, der muß darauf achten, daß er auch das Richtige wählt. Gewiß, es gibt reizende Muster und Farben und eine große Auswahl in Tapeten. Aber bevor wir kaufen, müssen wir uns klar darüber sein, was für den betreffenden Raum passend ist. In einem hell beleuchteten Raum, der den ganzen Tag Sonne hat, dürfen wir keine Tapete wählen die schnell verbleicht. Rot wirkt hier sehr gut.

Ein dunkler Raum kann durch helle Tapeten freundlicher gemacht werden. Eine Tapete mit elfenbeinfarbigem Grund ist hier besonders angebracht. Gelb ist im allgemeinen für dunkle Zimmer geeignet. Ferner muß man sich bei der Wahl der Tapete auch nach der Einrichtung des Zimmers richten. Also, Zimmer und Tapete gut betrachten und dann erst wählen. Uebrigens wird die Wahl uns sehr leicht gemacht, denn wie schon gesagt, die Auswahl auf diesem Gebiet ist sehr groß.

## Nicht zu viel aufbewahren!

An sich ist es gewiß ein Zeichen der Bedachtsamkeit, Anhänglichkeit oder auch Sparsamkeit, wenn man kleine Dinge, die „ur Augenblickswert zu haben scheinen, doch sorgfältig aufbewahrt. Man freut sich gelegentlich an den gesammelten Ansichtskarten aus schönen Gegenden, die man besucht hat, liest mit Bewegung alte Briefe von lieben Menschen, die vielleicht gar nicht mehr unter den Lebenden weilen; man traut seine Schubladen durch, wühlt in seinem Wollbeutel, in der Kiste mit alten Kleidern. Erinnerungen erwachen dabei, ein Stück Leben, das versunken war, steigt herauf — und diese alten Sachen sprechen zu unserm Herzen. Manches Stück fällt uns auch in die Hand, das fortgeschafft zu werden verdient. Aber wir denken: „Ach, hat es solange gelegen, mag es auch noch länger liegen. Wer weiß, ob man es doch nicht noch mal braucht“ und bewahren es weiter auf. Möchten wir dann aber irgendwann so ein altes Stück gebrauchen — ja, dann paßt es womöglich doch nicht und wir finden trotz allem Suchen nicht das Geeignete. Je mehr wir angehäuft haben, um so schwerer finden wir uns zurecht. Schließlich hat man von seinem Sammelteufel mehr Verdruß als Nutzen. Gewiß, es zeugt mitunter von Leichtsinne, Dinge, die man einweisen nicht zu brauchen meint, gleich wegzutun. Der Sparrer ist immer der Bewahrer. Aber er kann auch zu weit gehen. Verliert man die Ueberflacht, mangelt es schließlich an Platz, wirklich notwendige Dinge zu seinen Vorräten zu tun. Dann ist es an der Zeit, aufzuräumen. Sollte auch mancher Schubladenhüter, der nur sein Alter für sich anzuführen hat, dabei draufgehen.

Marie Gerbrandt

## Eine Mottentafel

Zum Aufbewahren von Pelz- und Woll Sachen kann man sich eine gute und billige Mottentafel selbst anfertigen. Man nimmt einige große Zeitungen dreifach aufeinander gelegt, näht sie an drei Seiten zu und gibt die Pelz- und Woll Sachen nebst einigen Mottentugeln hinein, dann näht man auch die vierte Seite zu und legt die Tafel fort. Die Pelze müssen vorher allerdings gut ausgeklopft und die Woll Sachen gereinigt werden.

Zw.

## Die Frühjahrsmode ist praktisch und unauffällig

Mit dem Begriff der neuen Mode mußte man nur allzu häufig den Gedanken an etwas Abwegiges, Exzentrisches verbinden und es ist uns wohl allen in Erinnerung, daß wir vor gewissen Neuschöpfungen, outierten Modelinen und manchem allzu „Interessanten“ Beiwert geradezu erschrocken sind.

Nichts von alledem ist von den Schöpfungen der neuen Saison zu befürchten. Ja, wir können sagen, daß die Mode gerade heuer einen gewissen, recht vernünftigen Standpunkt bewahrt und sich vor Uebertreibungen gehütet hat. Wenn man davon absteht, daß bei manchen Modellen ein gewisses gürtelartiges Hochziehen der Taille, bei anderen wieder eine ziemlich starke Erweiterung des Rockumfangs zu verzeichnen ist, ist man eigentlich der letzten Modelinie ziemlich treu geblieben.

In den Materialien allerdings gibt sich die größte Mannigfaltigkeit kund. Hier sind es in der Hauptsache die gestrickten und gewirkten Jerseys, die zum Rang der Lieblingsstoffe erhoben werden und die auch tatsächlich das Geeignete für die Frühjahrs- und Sommermode darstellen. Es gibt hier grobmaschige, schwer aussehende Qualitäten, die aber im Tragen doch ganz leicht sind; dann wieder werden ganz feine, geradezu düstige wirkende Jerseys verwendet, aber auch seidig weiche Wollen sind nicht minder beliebt. Einen ganz besonders bevorzugten Platz behaupten natürlich die Leinenjerseys und solche, die aus Leinenfaserstoffen hergestellt sind. Auch Cellophanbeimischungen werden viel verwendet, desgleichen werden feinste Wollen mit Leinen zusammen verarbeitet. Besonders praktisch sind die sogenannten Reversible-Stoffe, die auf

der einen Seite meliert oder ganz glatt sind, auf der anderen Seite ein Karo- oder Streifenmuster zeigen und so bei jeder Verwendung eine andere Wirkung bieten.

Von der Ruffenmode, die uns im vergangenen Winter so hübsche, bildhafte Modelle beschert hat, haben wir die Kasack beibehalten, die geradezu das Motto für alles Modische der nächsten Zeit bilden wird. Den hervorragendsten Platz werden hier zweiteilige Kasackkleider, häufig mit Gürtel und zwei oder vier Taschen einnehmen. Natürlich werden die Kasacks auch mit angeschnittenen Capes gebracht, wie ja überhaupt das Cape zu den unentbehrlichsten Bestandteilen der Kleider, Kostüme und Paletots gehören wird. Die Jerseys und Strickkleider werden sehr häufig von Paletots ergänzt, die kontrastierende Farben aufweisen, man sieht auch Paletots, deren Muster zum Teil auch für den Kleidaufputz herangezogen wird, dann Paletots mit Revers aus dem Kleiderstoff.

Die Sportmodelle, die fast ausnahmslos gestrickt oder gewirkt sind, haben ihre einfache Note bewahrt; so sieht man z. B. viel kurze Mäntelchen oder aber lange Sachen mit lose fallenden, weiten Rückenpartien.

Die Kostüme werden fast immer mit Pullovern und Jumpern getragen, deren einfacher, sportlicher Stil immer vornehm wirkt; sie weisen speziell für die Vorfrühlings-saison noch hohe oder halbhohe Rollkragen auf.

Wie man sieht ist es gar nicht schwer, der neuen Saison gerüstet entgegenzutreten: Die Strickmode versorgt uns mit einer Fülle geschmackvoller Modelle, die noch dazu den Vorteil haben, immer nett und wie eben erst angezogen auszusehen.



Zeichnung Ad. Deisinger M

## Bitte, nicht so empfindlich sein!

Es gibt der Menschen, besonders unter den weiblichen Volksgenossinnen nicht wenige, die für ihre eigene merke Persönlichkeit aber an anderen als sehr unangenehm empfinden. Sie behaupten von diesen, daß sie um jeder Kleinigkeit willen auf den Fuß getreten seien, und sind es in weit höherem Maße selbst. Häufig ist eine übertriebene Empfindlichkeit krankhaften Ursprungs, der natürlich mildernde Umstände zugubilligen sind. Aber auch dann sollte man sich in die Zucht nehmen und seinem Zustand nicht allzusehr die Zügel schießen lassen. Sondern falls ist da eine ärztliche Behandlung angebracht, der wir die Heilung überlassen wollen.

Leider gibt es Frauen, die sich ihre Empfindlichkeit geradezu angeeignet haben und sich bei jeder noch so kleinen Veranlassung von ihr beherrichen lassen. Ich wage es, ein wenig in ein Weipenneck zu stehen und zu behaupten, daß viele Männer durch allzugroße Nachgiebigkeit die unbegründete Empfindlichkeit ihrer Frauen gezeitigt haben, und schwer darunter zu leiden haben. Es ist furchtbar, wenn die Empfindlichkeit sozusagen immer auf der Lauer liegt, um sich an irgend jemand oder irgend etwas betätigen zu können, wenn sie jedes Wort auf die Goldwaage legt und jede Gebärde, jeden Blick unter das Seziermesser nimmt, um Kapital daraus zu schlagen. Es ist keineswegs übertrieben, was hier gesagt ist. Wer je mit für ihre Person überempfindlichen Menschen, besonders Frauen und Mädchen zu tun hatte, wird es bestätigen. Der weiß, daß in ihrer Nähe nicht so leicht ein gefelliges, fröhliches Beisammensein bei Scherzen und Neckereien ohne Mißklang durch ihre Empfindlichkeit verläuft, sogar manchmal ein recht unliebsames Ende findet.

Traurig ist es, wenn sich solche Zeitgenossinnen, die wie rohe Eier von jedem mit ihnen Umgebenden behandelt sein wollen, aus ehemals forsch und frisch gewesenen Mädchen, die sich nicht so leicht auf den Fuß getreten fühlten, zu hyperempfindlichen Frauen entwickeln. Schlimmer wird das noch, wenn Kinder kommen und das Muttersein nicht die Kraft zur Befämpfung solchen unwürdigen Siedegelenlassens auslöst, wenn die vorwiegend der mütterlichen Erziehung anheimgegebenen Kleinen nicht nur schwer unter der Empfindlichkeit ihrer nächsten Hüterin leiden, sondern sie auch mehr und mehr selbst annehmen. Solche Kinder sind tief zu beklagen, weil ihre schönsten Jugendjahre bereits durch die ihnen anhaftende Empfindlichkeit überschattet werden. Wer will solche Störenfriede zu Spielgefährten haben? Man kann oft beobachten, wie

derartige Kinder von der ungehemmt froh sein wollenden Schar der anderen gemieden, ja von ihnen abgewiesen werden. Sollte sich nicht jede, von ihrer Ueberempfindlichkeit beherrscht werdende Mutter das Schmerzlische eines solchen Vorganges zu Herzen nehmen? Und sollte nicht jede Frau, nicht jedes Mädel sich klar machen, daß ihre Empfindlichkeit häßigende Volksgenossinnen nicht in der Lage sein werden, im neuen Deutschland ihren hohen Pflichten gegen Volk und Vaterland nachkommen zu können.

## Versorgung von Pflanzen

Pflanzenblätter soll man nie mit Del abreiben. Man gebrauche auch nie ungewaschene Blumentöpfe, da sich darin gerne Schwamm bildet. Farrenkräuter wie auch Begonien dürfen nie in Wasser stehen. Topfpflanzen darf man nicht zu trocken werden lassen. Geschieht es einmal, dann muß man die Pflanze wenigstens einen Tag in ein Gefäß mit lauwarmem Wasser setzen, solange bis das Wasser die ganze Pflanze durchzogen hat. Bei einer sehr trockenen Pflanze genügt das Begießen von oben nicht. Pflanzen dürfen nicht dunkel stehen, sie haben Licht und Luft nötig um sich recht entwickeln zu können.

Zw.

## Kleine Höflichkeit

Es gibt eine Menge dieser kleinen Höflichkeiten, die wir unseren Nächsten erweisen können, um ihnen das Leben angenehmer zu machen. Wie oft stehen doch Leute beisammen auf einem schmalen Bürgersteig und erzählen, und sehen über all ihrem Erzählen nicht, daß ihre Mitmenschen um ihretwillen den Bürgersteig verlassen und den Fahrweg mit seinen Gefahren betreten müssen. Das ist eine Rücksichtslosigkeit und Mangel an Ehrfurcht vor den Rechten unserer Nächsten. Auch zu starkes Parfümieren kann als Unhöflichkeit betrachtet werden. Es ist für unsere Mitmenschen oft sehr unangenehm, wenn sie gezwungen sind, in der Straßenbahn, in Gesellschaft von unserem Lieblingsparfüm widerwillig zu profitieren, abgesehen von der Tatsache, daß ein aufdringliches Parfüm nicht vornehm ist.

Auch am Fernsprecher lassen es manche Leute an Rücksichtnahme und Höflichkeit fehlen. Man soll sich möglichst kurz fassen; das Telephon ist nicht nur für uns da, und es ist gewiß nicht angenehm, vor einer öffentlichen Telephonzelle warten zu müssen, bis sie oder er da drinnen alle Neuigkeiten erzählt haben. Auch müßte man sich die Zeit nehmen und sich entschuldigen, wenn man eine verkehrte Nummer angefordert hat, oder eine verkehrte Verbindung erfolgt war.

Es gibt noch viele dieser kleinen Höflichkeiten; sie begegnen uns täglich, aber wir sehen sie nicht, oder wollen sie nicht sehen.

Zw.

## Für die Küche

Gute, unbekannte Schinkengerichte

**Schinken in Rotwein.** Ein nach Bedarf großes Stück Schinken wird ein wenig angebraten und dann mit Zwiebeln, gelben Rüben, Pfefferkörnern und einem Lorbeerblatt in Rotrotwein und etwas Fleischbrühe zugedeckt weichgeschmort.

**Schinken mit Reis und Pilzen.** Tue Fett und Zwiebel in eine Kasserolle und gib, wenn das Fett zerschmolzen, trocknen Reis hinein und lasse ihn anlaufen. Dann gieße Würfelbrühe darüber (ein Teil Reis, zwei Teile Würfelbrühe), streue geriebenen Käse in diese Brühe, ein Büchsen Pilze und in Würfel geschnittenen Schinken. Nach Salz schmecke zuletzt ab und vor dem Anrichten lege ein Stückchen frische Butter an, und streutest du zuerst geriebenen Käse in die Brühe, so streue jetzt zwei Löffel geriebenen Käse auf die fertige Speise.

**Gefüllte Schinkensülze.** Der Schinken wird gewogen und gewiegelt. Auf 200 Gramm Schinken kommen 200 Gramm Kalbsbratenreste. Mit einigen Löffeln Tomatenmark und ein wenig Schlagahne wird beides vermischt. Aus Fleisch- oder Würfelbrühe und 9 Blatt aufgelöster Gelatine hat man Apfit bereitet und gießt davon die Hälfte in eine falt ausgepülte Form. Ist dieses erstarrt, füllt man der Fleisch- und Schinkenmasse noch Kapern, Pickles, Spargelköpfe und Apfit bei, und füllt alles über das schon feste Apfit. Garniert wird die Schinkensülze, wenn sie gestürzt, mit Zitronenscheibchen und Kapern.

**Schinkentartoffeln mit Senfgurken.** Man macht eine helle Einbrenne, löst sie mit Buttermilch und schmeckt mit Salz und Pfeffer ab. Dann werden Scheiben gekochter Kartoffeln mit würfelig geschnittenem Schinken in eine Form oder Schüssel geschichtet, die Punkte darüber gegeben und im Ofen überbacken. Hierzu reicht man Senfgurken.

**Schinkenaustausch mit Blumenkohl.** Unter 1 Liter diese Bechameltunke zieht man 4 Eigelb, reichlich in Würfel gekochte Schinkenreste sowie den Schnee der 4 Eiweiß. Die Masse füllt man in gebutterte Formchen und bäckt sie in heißer Röhre aus. Gestürzt umlegt man sie mit Blumenkohlresten, die überbrüht, in Badteig getaucht, in schwimmenden Fett gebacken wurden. Mit herzhafter Tomaten-tunke übergossen auftragen.

**Schinkentüdel.** Schneide 5-6 Semmel fein, weiche sie in einhalb Liter Milch, in der du vorher 2 Eier quirltest und lasse inzwischen Schinken durch die Hadmaschine gehen, den du dann mit in Butter gedämpfter Zwiebel, gehackter Petersilie, Salz, Pfeffer und drei Löffeln Mehl durchknetest, die eingeweichten Semmel dazu und nochmal alles gut durcharbeiten. Alsdann forme von der Masse mittelgroße, runde Klöße und laße sie 15 Minuten in Salzwasser. Die Beigabe zu diesen Schinkentüdeln ist Salat.

E. Th.